

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen  
Vierteljährlicher Abonnementspreis  
Pränumerando 46 M. 50 Pf., mit Votenlohn 48 M.

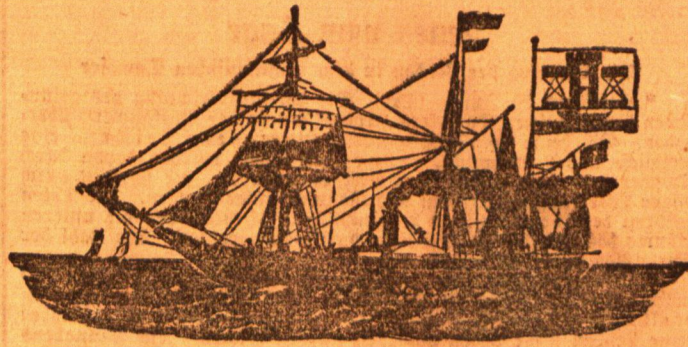
Auswärtige  
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für  
48 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr  
außer Montag und Sonnabenden.

Für Aufbewahrung und Rücksendung überlangt eingesandter  
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:  
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-  
Spatzeile von Abonnenten mit 3,00 M.,  
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 4,00 M. berechnet.  
Reklamen für Siegel 12,00 M. Auswärtige 15,00 M. die Zeile.  
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.  
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze  
kann nicht übernommen werden.

Erwünschter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des  
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann  
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang  
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt  
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.  
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für  
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 1 M.

Verlagsnummern: 26 und 28.

Nr. 142

Memel, Mittwoch, den 21. Juni 1922

74. Jahrgang

## Lloyd George und Poincaré in London

\* London, 20. Juni. (Tel.) „Reuter“ meldet: Nach der  
Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré wurde  
amtlich bekannt gegeben, daß die Reparationskommission eine  
Untersuchung über die Mittel veranstalten werde, um die  
deutschen Finanzen in Ordnung zu bringen. Poincaré wird  
wahrscheinlich Ende Juli nach England zurückkehren, um den  
Kommissionsbericht zu erstatten. In der Zwischenzeit sind Zwangs-  
maßnahmen gegen Deutschland nicht in Aussicht ge-  
nommen.

Ueber die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré meldet  
Reuter: Die britische Ansicht war, daß gegenwärtig der  
Augenblick schlecht gewählt wäre, sich zu bemühen, den  
Weg der Verbindlichkeit Deutschlands endgültig festzusetzen, weil die  
Verhältnisse so ungewiß seien, daß jede jetzt gefällte Entscheidung  
später einen Streit herbeiführen müßte. Es wurde beschlossen, daß  
der nächste Schritt für die Reparationskommission darin bestehen  
sollte, den wirklichen Zustand der deutschen Finanzen zu  
untersuchen und festzustellen, ob mit Hilfe einer auswärtigen  
Anleihe die deutsche Regierung irgend etwas tun könnte, um  
durch Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Steuern oder  
durch eine innere Anleihe das Gleichgewicht in seinem Haushalt, so-  
wie seiner Währung wieder herzustellen. Hinsichtlich der Haager  
Konferenz kam man überein, daß die Aufgabe der Sachver-  
ständigen im Haag darin bestehe, in Verbindung mit den Russen  
praktische Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten zu prüfen, die sich  
in Genua betreffend die Fragen der Schulden, des Privat-  
eigentums und der Kredite ergaben. Zwischen den britischen  
Ministern und Poincaré herrscht vollständige Einigkeit darin, nach  
diesen Richtlinien bei der Arbeit der Haager Kommissionen zu-  
sammenzuwirken. In der Tagungstage wurde beschlossen, den  
Vorschlag der spanischen Regierung anzunehmen, wonach die drei  
Regierungen die Frage Ende Juli in London erörtern sollen. Ein-  
schließlich der Diktage wurde beschlossen, die Einsetzung einer  
Kommission zu beschleunigen, die die gemeldeten Deportationen von  
Griechen in Anatolien durch die Türken, sowie die Klagen und  
Beklagungen der Türken und Griechen über Massenmorde im Kriegs-  
gebiet untersuchen würde. Auch dieses Thema soll auf der Londoner  
Konferenz Ende Juli wieder erörtert werden.

Nach dem Bericht des Sonderberichterstatters der „Agence  
Havas“, der Poincaré nach London begleitete, trug die Unterredung  
zwischen Poincaré und Lloyd George einen herzlichen  
Charakter. Sie drehte sich ausschließlich um die Haager  
Konferenz und das Reparationsproblem. Poincaré  
teilte mit, daß er der französischen Delegation die bereits gemeldeten  
Behauptungen gegeben habe. Die französische Delegation werde im  
Haag bleiben, da es ausgemacht sei, daß die Erörterungen  
keinen politischen Charakter tragen und die behandelten technischen  
Fragen nur als Referendum geregelt werden könnten, ohne die Re-  
gierung zu verpflichten, sowie daß jede Macht das Recht habe, die  
Stellung behaupten, die sie in Genua eingenommen habe. Lloyd  
George war von dieser Entscheidung sehr bestritten. Die beiden  
Staatsmänner hätten hierauf die Aussprache über das  
Reparationsproblem begonnen. Die durch den Miß-  
erfolg des internationalen Anleiheplans geschaffene  
Lage wurde besprochen, aber in allgemeiner Form, da sich die  
Reparationskommission augenblicklich damit beschäftigt, die Finanz-  
kontrolle in Deutschland zu organisieren, die sich insbesondere er-  
strecke auf das Budget (Vermehrung der Einnahmen, Verminderung  
der Ausgaben), auf den Banknotenumschlag und auf die  
Ausfuhr ausländischer Devisen. Das sei eine Ange-  
legenheit, die man im übrigen nicht in einigen Tagen überstürzen  
könne. Die interessiertesten Regierungen Frankreichs, Englands,  
Italiens und Belgiens hätten sich also später über die aus dem Be-  
richt der Reparationskommission zu ziehenden Folgerungen zu ver-  
ständigen. Wenn Deutschland sich weigere, die Kontrollmaßnahmen  
anzunehmen, oder wenn Deutschland sie umgehe, würde das eine be-  
absichtigte Verfehlung sein, und es könnten entsprechende Maßnahmen  
ergriffen werden. Der „Havas“-Berichterstatter meldet über die  
Unterredung zwischen Poincaré und Lloyd George weiter, daß die  
Besprechung der beiden Minister sich von der Reparationsfrage her  
zur Frage der alliierten Schulden wandte. Sie sahen  
sich genötigt, anzuerkennen, daß es unmöglich sei, dieses Problem in  
Angriff zu nehmen, so lange die Vereinigten Staaten abseits stehen  
und ihre Absicht nicht bekannt werde. Die Frage des französisch-  
britischen Paktes wurde, wie der „Havas“-Vertreter  
nicht berührt, da Poincaré der Ansicht sei, daß es keinen Zweck habe,  
vor der Regelung der Orientfrage und der Tagerfrage einen fran-  
zösisch-britischen Pakt abzuschließen. Die Diskussion über diesen  
Punkt findet wahrscheinlich nicht vor der zweiten Julihälfte statt.  
Der „Havas“-Vertreter schließlich, die häufige Zusammenkunft sei er-  
freulich, da sie die Wiederaufnahme der unmittelbaren Fühlung-  
nahme zwischen beiden Ministerpräsidenten bedeute, die abgemacht  
hätten, künftig keinerlei Entschuldigungen zu fassen, die  
sich auf kritische Fragen beziehen, ohne sich vorher geeinigt zu  
haben. Der kurze Meinungsaustausch werde einen wohlthätigen  
Einfluß auf die künftigen französisch-britischen Beziehungen ausüben.  
Poincaré ist abends nach Paris zurückgereist.

## Die englische Presse über die Unterredung

\* London, 19. Juni. (Tel.) Die Abendpresse bezeichnet das von  
Lloyd George zu Ehren Poincarés in der Downing Street gegebene  
Frühstück als das politische Ereignis des heutigen Tages.  
Alle Kabinettsmitglieder außer Lord Curzon nahmen daran teil,  
Balfour vertrat das Auswärtige Amt. Anwesend waren auch der  
französische Botschafter in London De Saint-Aulaire, Marschall  
Petain, Lord Derby und der britische Botschafter in Berlin Lord

D'Albion. Einer Meldung des „Staats“ zufolge, hatten die auf  
dem Frühstück gehaltenen Reden nur einen formalen Charakter.  
Lloyd George hielt an dem gesellschaftlichen Charakter der Veran-  
staltung fest. Nachdem die Mehrzahl der Gäste sich verabschiedet  
hatten, blieben Lloyd George, Balfour, Poincaré und sein Rabinetti-  
chef noch eine Stunde zusammen. Bei dieser Unterredung soll, dem  
„Staats“ zufolge, die Frage eines Deutschland, falls es seine  
Finanzpolitik ändere, von der Reparationskommission zu gewähren-  
den Moratoriums besprochen worden sein. Der Hauptgegen-  
stand der Besprechung sei jedoch die Frage des englisch-fran-  
zösischen Abkommens gewesen.

## Reichsregierung und Garantiefomitee

\* Berlin, 20. Juni. (Tel.) Die Reichsregierung beschäftigte  
sich gestern in der Kabinettsitzung mit der bei den Verhand-  
lungen mit dem Garantiefomitee einzuschlagenden  
Marschroute. Mehrere Blätter schreiben, daß die Regierung an-  
scheinend Gewicht darauf lege, daß bei der Kontrolle des Haus-  
halts durch das Garantiefomitee die Steuerhoheit des Reiches  
unantastet bleibt, und daß auch das Steuer-  
geheimnis des einzelnen Staatsbürgers gewahrt wird. Was die  
Kapitalflucht anlangt, so habe die Regierung immer betont, daß  
allein durch deutsche Gesetze dieser Schaden nicht geheilt werden  
könne, sondern daß nur ein internationales Zusammen-  
wirken in Aussicht auf Erfolg haben werde. Bezüglich der Statistik  
habe Deutschland das größte Interesse an der Zuverlässigkeit, die die  
deutsche Statistik früher gehabt hat. Eine Einigung hierüber mit  
dem Komitee werde also voraussichtlich nicht allzu schwer sein.

Das Garantiefomitee wird heute beim Reichskanzler,  
Reichsminister des Innern und Reichsfinanzminister Hüllich-  
Lettströcher abhalten. Die eigentlichen Besprechungen der  
Reichsregierung mit dem Komitee dürften Mittwoch beginnen.

## Kompromiß in der deutschen Umlagefrage

\* Berlin, 20. Juni. (Tel.) Laut Mittermeldungen hielten  
außer den Sozialdemokraten sämtliche Reichstagsfrak-  
tionen gestern Sitzungen ab, in denen sie sich mit der von ihnen  
im Reichstagsauschuß einzunehmenden Haltung zur Getreide-  
umlage beschäftigten. Die Besprechungen innerhalb der einzelnen  
Fraktionen sollen heute fortgesetzt werden. Darauf werden die  
Fraktionen untereinander in Fühlung treten. Laut einer Meldung  
des „Berliner Tageblatts“ verfuhr man, im Zentrum auf einen  
Kompromiß mit der Sozialdemokratie hinzuwirken. Auch die  
„Vossische Zeitung“ schreibt, im Reichstag herrsche die Meinung vor,  
daß eine Verständigung in der Umlagefrage erzielt  
werde. Die „Dtsch. Allg. Ztg.“ und das „Berl. Tagebl.“ glauben, daß  
sich eine, wenn auch geringe Mehrheit für den Gelegentwurf finden  
werde.

## Die Getreideumlage im Reichstag

\* Berlin, 19. Juni. Der Reichstag nahm am Montag zunächst  
einen Antrag aller Parteien an, wonach die beweglichen Sachen in  
Dörfern, die für Abstimmungs- und Belagungszwecke aus  
öffentlichen Mitteln angekauft wurden, in Verwahrung des Reiches  
genommen werden sollen. Darauf folgte die große Aussprache über  
die Brotversorgung im laufenden Erntejahre ein. Die Grund-  
lage der Aussprache bildete die Regierungsvorlage, die wie im Vor-  
jahre eine Getreideumlage in Höhe von 2 1/2 Millionen  
Tonnen vorsteht und bei der Umlage auf den kleineren Besitz be-  
sondere Rücksicht nimmt. Im Reichstage wurde der Meinungsstreit  
mit einer heftigen Rede des sozialistischen Abgeordneten Kräbig  
gegen die Großgrundbesitzer eröffnet, denen er Profitsucht zum  
Vorwurf machte. Der Redner behauptete, die Landwirtschaft fordere  
die Weltmarktpreise und wolle das Brot bis auf 50 Mark bringen.  
Das würde den Hungertod von Hunderttausenden und schließlich den  
Bürgerkrieg zur Folge haben. Der Landbunndführer Dr. Köstke  
(Dnat.) bestritt entschieden, daß die Landwirtschaft sich nach Welt-  
marktpreisen lehne. Das bei Weltmarktpreisen hereinströmende  
Auslandsgetreide würde ja die deutsche Landwirtschaft zu Grunde  
richten. Die ganze Frage solle auch nicht vom Standpunkt des  
einzelnen Landwirts, sondern von dem der Allgemeinheit behandelt  
werden. Die Arbeiter auf dem Lande bekämen heute schon Gold-  
werte. Durch die Umlage wäre das Brot verteuert, denn man könne  
niemanden zwingen, mehr Brotgetreide anzubauen wie früher.  
Diese Umlage sei eine Sondersteuer für die Landwirtschaft. Sie  
müsse abgelehnt werden. Die Folgen hätten ihre Befürworter zu  
tragen. Der unabhängige Sozialist Horn, Stettin, verlangte eine  
Erhöhung der Umlage von 2 1/2 Millionen Tonnen auf 4 1/2 Millionen  
Tonnen.

## Für eilige Leser

Zum 1. Juli soll eine neue Erhöhung der deutschen Güter-, Tier-  
und Expresstaxen um 25% in Kraft treten.  
Zu der Frage der Getreideumlage wird, Mittermeldungen zufolge,  
zwischen den Fraktionen voraussichtlich eine Einigung erzielt werden.  
Die deutsche Reichsregierung steht in Beratungen am Montag die  
Richtlinien für die Verhandlungen mit dem Garantiefomitee fest.  
Poincaré ist nach seiner Unterredung mit Lloyd George wieder nach  
Paris zurückgereist.  
Auf dem Frühstück, das Lloyd George zu Ehren Poincarés gab,  
kam es zu einer wichtigen Privatunterredung zwischen den beiden  
Ministerpräsidenten.

## Neue Erhöhung der Eisenbahngütertarife

\* Berlin, 20. Juni. Die Wirtschaftsentwicklung der letzten Wochen  
bringt der Reichsbahn neue Ausgaben persönlicher und sächlicher  
Natur. Wie bereits in der Öffentlichkeit bekannt, steht eine Er-  
höhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne bevor. Außerdem ist  
in den allerletzten Tagen mit einer weiteren starken Erhöhung der  
Materialpreise zu rechnen, die sich insbesondere auf Kohle und Eisen,  
zwei der wichtigsten Bedarfsgegenstände der Reichsbahn, beziehen.  
Während von einer Erhöhung der Personentarife mit Rücksicht auf den  
augenblicklichen starken Erholungsreiseverkehr Abstand genommen  
werden soll, werden die Güter-, Tier- und Expresstaxen  
zum 1. Juli um 25% erhöht. — Die Ersparnismaßnahmen  
innerhalb der Reichsbahnverwaltung schreiten vorwärts. So ist bei-  
spielsweise der relative Kohlenverbrauch der Reichsbahn, der im  
Jahre 1919 rund 22 To. auf 1000 Lokomotivkilometer betrug, im abge-  
laufenen Jahr (1921) auf 17,91 To., also um über 18% gesunken.  
Der Verbrauch war 1921 auch um rund 1,5 To. pro 1000 Lokomotiv-  
kilometer geringer, als für das Jahr 1921 veranschlagt wurde. Die  
wirtschaftlichere Verwendung des Personals ist durch eine neue Ar-  
beitsregelung sichergestellt, die auf Grund einer Vereinbarung mit dem  
Personalarbeitsrat zustande gekommen ist.

## Verbilligung des Druckpapiers in Deutschland

\* Berlin, 19. Juni. Der interfraktionelle Ausschuß des  
Reichstages für das Zeitungsgewerbe konnte in seiner  
Sitzung vom 19. Juni 1922 zu einer sachlichen Stellungnahme über die  
teils geplanten, teils in der Durchführung begriffenen Maßnahmen  
der Regierung nicht gelangen, weil der wichtigste Teil derselben, die  
Heranziehung der Sozialisten für die geplante Notgemeinschaft  
der deutschen Presse nach der Beschlußfassung des Reichsrats unter-  
liegt. Die Maßnahmen bewegen sich in vier Richtungen:

1. Niedrigere Tarifierung des Zeitungsdruktpapiers. Dies ist im  
zwischen durchgeführte und zwar nicht nur für Waggontabungen,  
sondern auch für Stückgut.
2. Abgabe von der Papierausfuhr. Hierbei ist nach einer Ver-  
ständigung mit den in Frage kommenden Industrien ein Einver-  
ständnis dahin erzielt, daß nicht einzelne Exportgewinne, sondern die  
Gesamtheit des Exports mit einer Abgabe von 1 1/2 Prozent des Wertes  
erfaßt wird.
3. Nachprüfung des Verzehrskosten des Papiers. Die bestehen-  
den, aus der Kriegszeit übernommenen Vorschriften über Nachprüfung  
der Verzehrspreise werden in verstärktem Umfange zur Anwendung  
gebracht.
4. Heranziehung der Holzinteressenten. Es ist eine Leistung vom  
Werke der Holzproduktion ins Auge gefaßt, deren Gesamtertrag jähr-  
lich etwa 450-500 Millionen Mark betragen wird.  
Die Gesamtheit der zu der Durchführung ergriffenen und noch zu  
beschließenden Maßnahmen werde voraussichtlich eine Senkung des  
Druckpapierpreises um 15 bis 25 Prozent zur Folge haben.  
Was die Verteilung des Wertes der Maßnahmen auf die Presse an-  
langt, so wird eine schematische Verteilung lediglich auf Grund der  
verbräuteten Papiermengen jedenfalls im Reichstag weniger Stimmung  
finden, als die Zugrundelegung des im Text bedruckten Teils der  
Zeitungen und Zeitschriften.

## Güter deutscher Gewerkschaftskongress

\* Leipzig, 19. Juni. Der erste deutsche Gewerkschafts-  
kongress wurde heute vormittag in dem festlich geschmückten  
großen Saale des Zoologischen Gartens durch den ersten Vor-  
sitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes,  
Leipzig, in Anwesenheit von etwa 700 Delegierten und einem  
großen Anzahl von Ehrengästen eröffnet. Die Reichsregierung war  
durch den Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsarbeits-  
minister Dr. Brauns und Staatssekretär Geib vertreten, die  
preussische Regierung durch den Handelsminister Siering und  
Geheimrat Krich, die sächsische Landesregierung durch den  
Arbeitsminister Nießau und Wirtschaftsminister Jellisch. Auch  
eine Reihe ausländischer Vertreter waren erschienen. Ebenso hatte  
das internationale Arbeitsamt in Genf zwei Vertreter entsandt.  
Namens der Reichsregierung begrüßte Minister Brauns den  
Kongress und stellte mit Befriedigung fest, daß das Reichsarbeits-  
ministerium und die Gewerkschaften überall, wo gewerkschaftlich  
Grundlagen in Frage kämen, reibungslos auf dem Boden gegen-  
seitigen Vertrauens zusammenarbeiteten. Die Reichsregierung sei  
sich der großen Bedeutung der Gewerkschaften für das Staatsleben  
bewußt. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß es der Ge-  
werkschaftsbewegung gelingen möge, die kritischen Fragen der  
Gegenwartigkeit zu lösen, daß der Gewerkschaftsgedanke selbst  
darunter keinen Schaden leide und die Volksgesamtheit davon Nutzen  
ziehe. Der Minister berührte die Stellung der Gewerkschaften  
gegenüber der Arbeitgebergewerkschaft und sprach die Erwartung  
aus, daß die Prinzipienkämpfe um das Koalitionsrecht und den  
Tarif nicht wieder aufleben würden.

## Betriebs Einstellung des Parlamentsbüros Bate

\* Berlin, 20. Juni. (Tel.) Das Parlamentsbüro Bate, das  
seit 30 Jahren die Parlamentsberichterstattung des Reichstages und  
preussischen Landtags für die sozialistische Presse ausführt, wird den  
Blättern zufolge wegen der für die Presse besonders verhängnis-  
vollen Zeitumstände mit Schluß der gegenwärtigen Parlamen-  
tagung seinen Betrieb einstellen. Auch der vom gleichen  
Büro herausgegebene sozialdemokratische Presseklub  
wird aufhören zu erscheinen. — Das Organ der Kommunisten in  
Stettin „Der Stürmer“ mußte nach einem Telegramm des „Berl.  
Tagebl.“ wegen der hohen Herstellungskosten sein Erscheinen  
einstellen.

## Eine Weltfriedenskonferenz

Haag, 20. Juni. (Priv.-Tel.) In einer durch das Friedensprotokoll des internationalen Roten Kreuzes veranstalteten Sitzung wurde nach einer Mitteilung der niederländischen Zeitung „Het Volk“ beschlossen, wenn irgend möglich eine Weltfriedenskonferenz zusammenzubringen.

### Frankreich wird im Haag vertreten sein

Haag, 19. Juni. In der heutigen Nachmittagsitzung der vorbereitenden Kommission erklärte der französische Delegierte Benoit namens der französischen Regierung, Frankreich werde sich bei der am 28. Juni beginnenden Tagung vertreten lassen. Seine Regierung wünsche aber, daran zu erinnern, daß es sich nur um eine Zusammenkunft von Sachverständigen ad referendum handele und daß jede politische Frage von den Beratungen ausgeschlossen sei; ferner, daß seine Regierung sich die Freiheit vorbehalte, ihre Sachverständigen jederzeit zurückzuziehen, namentlich, wenn das Auftreten der Sowjets dazu Veranlassung gebe. Der französische Altpresident unterstützte diese Erklärung und sagte, die Beschlüsse der allgemeinen Kommission könnten weder frühere noch zukünftige Entscheidungen der Regierungen beeinträchtigen. Der belgische Delegierte Catter war mit dieser Erklärung einverstanden. Der Vorsitzende van Karnebeek schlug vor, daß der Vorsitzende der allgemeinen Kommission und die drei Vorsitzenden der Unterkommission eine kleine Kommission bilden sollten, die sich mit der Arbeitsweise der allgemeinen Kommission und der Unterkommission beschäftigen könne. Lloyd George lobte Karnebeeks Leitung und gab seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der allgemeinen Kommission der Erwägung anheim. Nicht jedem Vorsitzenden sei es gegeben, in so kurzer Zeit einen befriedigenden Erfolg zu erzielen. Unter dem Vorbehalt der Anwesenheit wurde van Karnebeek zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Lloyd George teilte weiter mit, jedes Land werde in der allgemeinen Kommission durch zwei Delegierte vertreten sein. Mit dem Gedanken, eine kleine Kommission für die Arbeitsmethode zu bilden, sei er einverstanden. Im Auftrag der Versammlung wird van Karnebeek morgen der Sowjetregierung telegraphisch die Namen der Mitglieder der allgemeinen Kommission mitteilen. Am Mittwoch wird die Kommission ihren Vorsitzenden wählen.

### Ein französischer Küstenverteidigungsplan

Paris, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Der Generalstab hat einen neuen großen Plan zur Verteidigung der französischen Küste ausgearbeitet, der jetzt dem Obersten Marineamt zur weiteren Bearbeitung übergeben wurde. Es heißt darin, daß die Küstenverteidigung am Kanal auf Grund neuer Ergebnisse ausgebaut werden müsse. Die Erfolge, welche in England und Amerika mit dem Flugzeug erreicht seien, müßten berücksichtigt werden. Diese Erfolge verpflichteten Frankreich, zu neuen Mitteln zu greifen, um seine Küste zu sichern. Das Hauptziel sei die Abwehr der U-Bootflotte und der Luftstreitkräfte.

### Ausdehnung des Rapallo-Vertrages auf die Ukraine

Berlin, 20. Juni. (Tel.) Mehreren Blättern zufolge empfing der Reichskanzler gestern den ukrainischen Geschäftsträger und besprach mit ihm den Rapallovertrag. Es ergab sich in der Aussprache Übereinstimmung darin, daß sich aus der Ausdehnung des Vertrages auf die Ukraine keinerlei Schwierigkeiten ergeben würden. Infolgedessen dürften auch die schwebenden Verhandlungen über den deutsch-ukrainischen Handelsvertrag in aller nächster Zeit zum Abschluß kommen.

Eine spätere Meldung aus Berlin besagt: Zu der Nachricht, daß der Reichskanzler gestern den ukrainischen Bevollmächtigten empfangen hat, wird mitgeteilt, daß dieser Besuch lediglich einem Privatcharakter trug. Alle weiteren Mitteilungen sind unzutreffend.

### Das Zahllieferungsabkommen im Reichstagsauschuß angenommen

Berlin, 20. Juni. (Tel.) Den Blättern zufolge wurde gestern im auswärtigen Ausschuß nach längerer Aussprache das Zahllieferungsabkommen zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

### Kommunistische Angriffe auf Madensen

Berlin, 20. Juni. (Tel.) Auf dem Verbandstest des Kreisringverbandes Udermünde in Eggen kam es nach dem Gottesdienst, dem auch Generalsekretär Madensen von Madensen beiwohnte, zu Zusammenstößen zwischen den Festrednern und Kommunisten. Wie der „Vol. Anz.“ meldet, verurteilten die Kommunisten zu dem Wagnis von Madensen vorzudringen. Nach hitzigem Handgemenge, bei dem die Landjäger vor der Waffe Gebrauch machten, wurden die Kommunisten vertrieben.

### Russische Besichtigung der deutschen Herbkammern

Moskau, 20. Juni. (Tel.) Das Außenhandelskommissariat des Sowjetregiments Moskau beabsichtigt, die deutsche Herbkammern mit Erzeugnissen des russischen Hausgewerbes, das freilich schwer darniederliegt und in gewissen wichtigen Zweigen, sogar wegen der mangelnden Rohstoffherzeugung ganz außer Acht gelassen ist, zu besichtigen. Gleichzeitig sollen Pläne zur Verdrängung der englischen Einfuhr von dem nordpersischen Markt durch die Einfuhr hauptsächlich von Leder und Textilwaren ausgearbeitet werden. Der Verkaufspreis dieser Waren ist wegen des Schwankens des Weltmarktpreises und der Höhe infaltulabel. Er beträgt zur Zeit das fünf- bis sechsfache des Weltmarktpreises.

### Um das russische Botschaftsgebäude in Berlin

Laut „Kollanzenger“ reichte der Kirchenrat der Berliner russischen Gemeinde gemeinsam mit der Großfürstin Xenia, der ältesten Schwester des ermordeten Zaren, die Feststellungsklage bei den Berliner Gerichten ein, um auf dem Wege des Zivilprozesses die umstrittene Frage des Eigentumsrechtes an dem Berliner russischen Botschaftsgebäude zu klären. Die Kläger beantragen gleichzeitig eine einstweilige Verfügung der Einziehung einer Pflanzung über das Gebäude bis zur Beendigung des Prozesses. Hierdurch soll die von der Reichsregierung zugestandene Besitzübertragung des Botschaftsgebäudes an die Sowjetregierung vorläufig ausgeföhrt werden.

### Abreise der Verteidiger der Sozialrevolutionäre

Berlin, 20. Juni. (Tel.) Laut einer Meldung der „Freiheit“ haben die auswärtigen Verteidiger der russischen Sozialrevolutionäre Moskau verlassen. Sie befinden sich auf der Rückreise.

### Lenins Gesundheitszustand

Moskau, 19. Juni. Ein Bulletin vom 17. Juni meldet über die Erkrankung Lenins, daß der Katarh des Magen- und Darmsystems zurzeit verschwunden, alle Innereorgane völlig in Ordnung, Temperatur und Puls normal sind. Die Erscheinungen der Störung in der Blutzirkulation seien verschwunden. Der Kranke hat das Bett verlassen. Unterzeichnet ist das Bulletin von den deutschen Ärzten Klenperer und Kramer und von dem russischen Volkskommissar für Gesundheitswesen.

### Die russische Hungersnot

Moskau, 19. Juni. Die Zentrale für Hungershilfe meldet, daß trotz aller Anstrengungen die Saatfläche der Hungergebiete nicht den Stand von 1921 erreicht hat. 50 Prozent des bebauten Bodens von 1913 konnten 1922 nur bebaut werden.

## Die Regierungskrise in Sachsen

Berlin, 20. Juni. (Tel.) Laut einer Meldung des „Vol. Anz.“ aus Dresden dürften nach den vorläufigen Feststellungen für ein Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtags in ganz Sachsen nahe an 500 000 Stimmen erreicht sein, während nur 297 000 Unterschriften erforderlich waren.

### Änderung der deutschen Wahlkreise

Berlin, 20. Juni. (Tel.) Im Reichsministerium des Innern wird eine Besprechung über die Änderung der Wahlkreise abgehalten, da ein Annex zu dem Reichswahlgesetz geplant ist.

## Neues vom Tage

### Die Bergung der Leichen in dem brasilianischen Dampfer

Hamburg, 20. Juni. (Tel.) Die Wiederaufrichtung des gesunkenen brasilianischen Dampfers „Avaré“ wurde der Vulkanwerk übergeben. Bis heute vormittag wurden weitere zehn Leichen, eine weibliche und 9 männliche, geborgen. Zwei wurden davon durch Taucher aus dem Innern des Schiffes gehoben, die übrigen durch offene Luken herausgetrieben und längs der Außenwand an Deck gehoben. Die Toten gehören der brasilianischen Besatzung an. Heute sollen die unteren Räume des Schiffes nach Opfern durchsucht werden. Die Zahl der Vermissten wird jetzt auf 38 angegeben.

Eine weitere Meldung besagt noch, daß trotz des eifrigen Aufsuchens sowohl des Hafens als auch des Schiffsrumpfes des gesunkenen brasilianischen Dampfers, soweit es überhaupt möglich war, bisher keine Leichen mehr haben geborgen werden können. Am Sonnabend nachmittag wurde das Unfallschiff von einer Seemissionskommission besichtigt. Irigendwelche feste Pläne über das Heben des Fahrzeuges sind noch nicht gemacht worden. Das Heben des Dampfers dürfte schätzungsweise auf etwa 12 Millionen Mark kommen. Der Schaden am Schiff ist unüberschaubar. Wie von Angehörigen der Besatzung verlautet, hat diese Reeder, der eine Anzahl der von Deutschland abgetretenen Schiffe zugewiesen wurde, schon fünf Dampfer durch Unglücksfälle verloren. Ein ganz gleicher Fall durch Kentern eines ehemaligen deutschen Dampfers zählt zu dieser Reihe von Unglücksfällen.

### Publikumsversteigerung für Herrnhut

Berlin, 19. Juni. Die zu dem Jubiläum gesammelte Spende für die Herrnhuter Brüdermission hat 1 1/2 Millionen erreicht. — Dem Vorsitzenden der Unitätsdirektion, Bischof Jensen, dem Dozenten am Predigerseminar Dr. Reichel und dem Unitätsdirektor Wandert-Herrnhut ist von der theologischen Fakultät Göttingen, bezw. Leipzig und Jena der Ehrendoktor verliehen worden.

### Ein menschlicher Kopf im Paket

Auf einer geheimnisvollen Nordfahrt ein graufiger Fund bei Hohen-Neuendorf. Ein Knabe aus dem Ort stieß am vergangenen Sonnabend beim Baden im Ruchpflüß, einem Teich zwischen Hohen-Neuendorf und Bergfelde, Kreis Dransburg, auf Knochen, an denen noch Fleisch haftete. Bei der Durchsichtung des Teiches wurde noch ein Paket von Pack- und Zeitungspapier, das auf dem Wasser trieb, gefunden. Es enthielt einen menschlichen Kopf, der auch schon länger im Wasser gelegen hat, aber doch auch die Fleischteile noch anwies. Der Kopf gehört ohne Zweifel zu den Knochen, die auf dem Grunde des Wassers lagen. Er hat schwarzes Haar und stammt nach der vorläufigen Untersuchung von einem Burischen von etwa 16 bis 17 Jahren.

### Ein ganz geriebener Gauner

Ein Gentlemandieb, wie er in der Kriminalistik einzig dasteht, wurde von der Kriminalpolizei in Berlin in der Person des Direktors' Bernutat erklart, dessen „Gewerbe“ so einträglich war, daß er sich einen hocheleganten Kraftwagen und drei eigene Pferde halten und auch eine luxuriöse eingerichtete Wohnung mit sehr wertvoller Bibliothek einrichten konnte. Bernutat war gestern vormittag in einem Pensionat in der Hardenbergstraße bei einem Diebstahl betroffen und angehalten worden, wurde jedoch auf freiem Fuß gelassen, da er eigene Wohnung hatte, keine Vorstrafen festzustellen waren und der Diebstahl auch der Aufklärung bedürfte. Die Ermittlungen ergaben jedoch, daß Bernutat bereits vor mehreren Jahren wegen Einbruchs in das hiesige Polizeipräsidium eingekerkert worden war. Alle Aufzeichnungen hierüber waren jedoch aus den Polizeiakten verschwinden. Selbst die Fingerabdrücke waren aus der Kartei des Erkennungsdienstes gestrichen. Das Bild Bernutats im Verbrecheralbum hatte jedoch nicht entfernt werden können und deshalb hatte es der Helfershelfer Bernutat dadurch unkenntlich gemacht, daß er es mit einem Beutel mit der Aufschrift „gehoben“ überklebte. Eine Untersuchung in der Wohnung Bernutats förderte schwere Belastungsmaterial zu Tage, u. a. zwei Personalakten sowie mit seinen Bildern, auf verschiedene Namen, eine ganze Reihe von Schmutz und Vertagen, die aus Pensionatsdiebstählen herrühren, ausländische Geldsorten, Orden und Ehrenzeichen. Es konnten dem Verhafteten bereits eine ganze Reihe von Pensionatsdiebstählen, so eines in Weiden, bei dem er allein für eine halbe Million Mark erbeutete, nachgewiesen werden.

### Großfeuer in Hamburg

Hamburg, 18. Juni. Nachdem am letzten Sonntag ein gewaltiger Holzlagerbrand in Altona einem Schaden von 10 Millionen Mark verursacht hatte, entstand gestern gegen 6 Uhr abends ein Brand in der Tapetenfabrik Hansa mit ihrem umfangreichen Vorkaufs- und Nebenwerken und ihrer benachbarten Kartonnagenfabrik, der etwa 100 Millionen Mark Schaden angerichtet hat. Das Feuer griff außerordentlich schnell um sich. In kurzer Zeit fürzte das Dach des Hauptgebäudes ein, die massiven Mauern folgten mit gewaltigem Getöse. Hunderte von brennenden Ballen Papier und Tapeten flogen durch die Luft. Unter höchster Lebensgefahr gelang es den Feuerwehrlenten noch, zu den unter Hochdruck stehenden Dampfesseln zu gelangen und Explosionsen zu verhüten. Trotzdem die Feuerwehren von Altona und Hamburg mit 36 Schlauchleitungen Wasser gaben, ist der ganze riesige Gebäudekomplex mit allen Maschinen und Vorräten bis auf den Grund zerstört worden.

### Das gefährliche Postpaket

Hamburg, 19. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr entstand in der Paketpost in der Ringstraße eine schwere Explosion. Ein Paket mit Patronen, das von einer schließlichen Firma kam und nach Paris bestimmt war, explodierte unter fürchterlicher Detonation. Zwei Postbeamte wurden zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Einzelheiten stehen noch aus. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

### In den Hungerstreik getreten

München, 19. Juni. In der Feinwaschanstalt Niederschönenfeld ist der kommunistische Abgeordnete Sauber zum Protest gegen die Verhängung der Einzelhaft in den Hungerstreik eingetreten.

### Die Cholera im Hannover-Rückkehrerlager

Welfen, 19. Juni. Im Hannover Lager für Rückkehrer aus Rußland ist Cholera ausgebrochen. Aus diesem Anlaß hat der Gesundheitsminister Dr. Chodsko in Begleitung des Epidemiekommissars des Völkerbundes Dr. White sich dorthin begeben, um die Lage zu prüfen.

### Die Bergung der „Eulstania“

Der Brackdampfer „Blafely“ ist von Philadelphia nach New York ausgelaufen auf der Fahrt nach der Stelle, wo die „Eulstania“ liegt, um, wie bekannt, den Versuch zu machen, den Schatz zu heben, den der Dampfer in seiner Stachtkammer mit sich führte. Der Dampfer „Blafely“ wird am 20. Juni etwa an der Unglücksstelle eintreffen. W. F. Devitt, der Erfinder neuer Tauchanzüge, die gestatten sollen, unter 275 Fuß unter Wasser zu arbeiten, hofft, daß drei Wochen genügen werden, um den Goldschatz aus der Stachtkammer herauszuholen. Nitroglycerin wird für die Sprengarbeiten verwendet werden. Eine 30 Tonnen schwere Plattform wird im Wasser ausgelegt werden, um den ebenso schweren Goldschatz zu heben.

### Explosion in der Budapester Sparkasse

Budapest, 19. Juni. Vor einigen Tagen erfolgte im Kassenraum der Budapester Sparkasse eine Explosion, die eine große Panik auslöste. Das Publikum flüchtete, zumteil unter Zurücklassung erheblicher Geldbeträge. Durch die Explosion wurde eine Person leicht verletzt, dagegen wurde flüchtenden Personen und Bankbeamten etwa eine halbe Million Kronen geraubt. Bisher wurden 10 Personen, gegen die sich ein Verdacht richtete, in Haft genommen. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß an dem Attentat auch Bedienstete der Postsparkasse beteiligt gewesen sein können, die davon Kenntnis hatten, daß an diesem Tage 13 Millionen Kronen Bargeld in das Nationalintendantat überführt werden sollten.

## Die Bekämpfung der Epidemien

Genf, 19. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes fordert in einem Rundschreiben alle Mächte, die an der Warschauer Konferenz zur Bekämpfung der Epidemien teilgenommen haben, auf, die nötigen Maßnahmen zur Durchführung der Beschlüsse der Genuefer Konferenz zu ergreifen. Die Genuefer Konferenz hatte die Entschlüsse der Warschauer Konferenz gebilligt und die einzelnen Regierungen ersucht, einen Appell an ihre Parlamente zu richten, um die nötigen Geldmittel zur Bekämpfung der Epidemien zu erhalten.

### Eine litauische Bitte an Polen

Die „Gaz. Odsaska“ meldet, daß die litauische Regierung sich an die polnische mit der Bitte um Erteilung der Erlaubnis zur Ueberführung der in Sowjetrußland und der Ukraine befindlichen litauischen Kriegsgefangenen und Bürger gewandt hat. Da die polnisch-litauischen Beziehungen bisher noch nicht geregelt sind, ist die litauische Regierung der Möglichkeit beraubt, die Heimkehr ihrer Bürger über Polen durchzuführen, was die Rückkehr der in Rußland befindlichen litauischen Bürger aufhält und überhaupt erschwert.

### Exkursionsreise deutscher Studenten

Dorpat, 19. Juni. Nach einer Mitteilung der deutschen Studentenschaft an die Dorpater Universität ist die schon lange geplante Reise deutscher Studenten nach Estland, Lettland und Finnland nunmehr für den August gesichert. Die Reise wird ungefähr am 10. August in Berlin beginnen und dann über Danzig, Königsberg, Rowno, Riga und Dorpat nach Reval und weiterhin nach Finnland und auch durch Schweden, Norwegen und Dänemark führen.

### Das Ergebnis der Wahlen im Burgenland

Wien, 19. Juni. (Tel.) Das voraussichtliche Ergebnis der Nationalratswahlen im Burgenland ist folgendes: Die Sozialdemokraten erhielten 4 und die Christlich-Sozialen 2 Mandate. Die zwei restlichen Mandate werden entweder auf die Bauernbündler entfallen, oder Bauernbündler und Großdeutsche werden je ein Mandat erhalten. Das Ergebnis der Landtagswahlen im Burgenland ist wahrscheinlich folgendes: 12 Sozialdemokraten, 9 Christlich-Sozialer, 6 Bauernbündler und 3 Großdeutsche. Hierzu kommen 3 Mandate der Reststimmen.

### Griechisch-türkische Zusammenstöße in Kleinasien

Paris, 20. Juni. (Priv.-Tel.) „Petit Parisien“ meldet aus Athen, daß griechische Truppen in Geronda in Kleinasien gelandet hätten, um die Einwohner vor dem Terror zu schützen. Die Frauen wurden ohne Schwierigkeiten an Bord gebracht, während die Truppen einen türkischen Angriff abfügten.

### Der Hottentotten-Aufstand

London, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Aus Kapstadt wird über Rakkfontain gemeldet, daß die Hottentotten erneut zu Ueberfällen übergegangen sind. Sie drangen in mehrere abgelegene Farmen ein und führten das Vieh hinweg. Auch in den Flugschiffen sammelt sich bewaffnete Hottentotten, die sich nicht unterwerfen wollen.

### Zusammenlegung von Gabelberg und Stolze-Schren

Wie bekannt, schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen wegen einer Vereinigung der Gabelberger und der Stolze-Schren-Enotografie. Die mit der endgültigen Regelung betraute Kommission wird Anfang Juli in Berlin zusammenzutreten, um die endgültige Fassung festzulegen, wobei die Einführung in den Schulen als obligatorisches Lehrfach geplant ist.

### Die Bewingung des Gaurisankar

Die Himalaya-Expedition zur Besteigung des höchsten Erdgipfels der Erde, des Mount Everest oder Gaurisankar, hat nach einem am 14. Juni abgegangenen Telegramm einen neuen Fortschritt zu verzeichnen. Mit Hilfe von Sauerstoffapparaten ist es einem Teil der Expedition gelungen, eine Höhe von 8263 Metern zu erreichen. Es fehlen jetzt nur noch 571 Meter bis zum Gipfel des Mount Everest.

## Letzte Provinzpost

Freil, 20. Juni. [Unwahre Behauptungen.] Nicht nur der arbeitsruhige Winter hat seine Gerüche, auch im Sommer muß Stoff zur Unterhaltung an warmen Abenden da sein. So macht seit einiger Zeit horknädig eine Erzählung die Runde, die besaupt, der hiesige Einwohner Joh. Negelke habe aus dem runden Felsberg im Jahre 1916 40 000 Mark mit nachhause gebracht und bei der Memmeler Sparkasse hinterlegt. Da das Gerücht aus einer sehr glaubhaften Quelle stammen soll, hat es, im Gegenzug zur verwandten Lüge, recht lange Beine und soll, wie uns der davon Betroffene mitteilt, sogar bei der Steuerverwaltung eine Rolle spielen. Die Sache beginnt für ihn also recht unangenehm zu werden. Er stellt deshalb in einer Zuschrift an uns fest, daß die Behauptungen unwahr sind. Saunig bemerkt der Empfänger, daß er gerade jetzt Geld notwendig brauche und deshalb die Sparkasse Memel bitte, ihm sein angeblich bei ihr deponiertes Geld auszuhändigen oder wenigstens ein Sparkassenbuch zu schicken. Da das aber bestimmt nicht losgehen wird, ist damit hoffentlich aller ibleen Nachrede die Spitze abgebrochen.

Ulan, 17. Juni. [Drei Personen ermordet.] Als Freitag letzter Woche die Ulaner Viehhändler, der 70 Jahre alte Josef Lewius und dessen 33 Jahre alter Sohn Robert, die immer größere Geldsummen bei sich führten, mit einem Fuhrwerk nach einem Nebenort wieder nach Ulan zurückkehrten, wurden beide durch Kopfschüsse getötet, die drei Mörder aus einem Hinterhalt auf sie abfeuerten und danach ihren Opfern bis auf eine Uhr und einen Ring alles abnahmen. Der Ueberfall wurde zwischen dem Gekindens- und dem Nanatenschen Krug an einer Stelle, wo wiederholt Raubmorde ausgeführt wurden, unternommen. Die beiden Toten wurden in der vorigen Nacht nach Ulan gebracht. — Ein neuer Mord ist gestern in Oberbartan verübt worden, dem der Leiter des dortigen Kooperativs zum Opfer gefallen ist.

### Alte Chronik

Nach schwerem Leiden ist Oberbergwart Gustav Jacobson, Leiter der staatlichen Bergwerksverwaltung Palnicken, am 17. Juni verstorben. Der Entschlafene war seit 20 Jahren mit der Leitung der staatlichen Bergwerksverwaltung Palnicken beauftragt. Wie die „Wilmauer Ill. An.“ mitteilt, hat der Regierungspräsident gegen den Wilmauer Bürgermeister Dr. Meyer wegen verschiedener Vorfälle, insbesondere wegen der Veranlassung zur Verhängung eines Blattes aus dem Magistrats-Protokollbuch, das Magistratsbeschlüsse enthielt, ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel Dienstentlassung eingeleitet. Vorläufig ist der Bürgermeister seines Amtes enthoben worden.

Nach fast 24jährigem Bestehen stellt die in Allenstein erscheinende Wochenchrift „Prakt. Praxiaciel Lubu“ Ende Juni als weiteres Opfer der Notlage der Zeitungen ihr Erscheinen ein. Das in polnisch-maurischer Mundart gedruckte Blatt war unter den deutschsprachigen Majoren stark verbreitet und trat bei der Abstimmung für die Elbinger Straßenbahn, die der Berliner Gesellschaft für elektrische Unternehmungen gehört, ist von der Stadt Elbing für 1,8 Millionen Mark angekauft worden. Die Berliner Gesellschaft hat erklärt, daß sie mit dem 30. Juni den unrentablen Betrieb einstellt, und daraufhin geschah der Straßenbahnkauf durch die Stadt. Aus dem Verkauf der Maschinen der Elbinger Straßenbahn, die bisher der Licht- und Kraftgabe dienten, hofft die Stadt 1,6 Millionen Mark herauszuschlagen. Der Fahrpreis in der Stadt wird am 1. Juli auf 2 Mk., im Block auf 1,50 Mk. erhöht. Nach Vogelwang kostet die Fahrt wochentags 2 Mk., Sonn- und Feiertags 3 Mk. Einen 16jährigen Hund machten einige Herren aus Elbing, die eine Raubfahrt auf dem Elbingfluß unternahmen. Sie entdeckten auf dem Wasser ein treibendes Paket, das einen großen Gestank verbreitete. Bei der Untersuchung des Pakets fanden sie, in eine bunte Schürze gewickelt, ein etwa drei Wochen altes, totes Kind, dem der Schädel eingeschlagen war. In dem Paket lag auch ein araber Stein.

Der Stand der Arbeiten für die neue Hafenerweiterung nebst Freihafen

Begünstigt durch das gute Wetter der letzten Wochen und die rasche Fortschritte beim Bau des neuen Freihafens...

Zum Schluss der an dem Kai anliegenden Schiffe wird vor der eisernen Spundwand eine Reibebenanlage geschaffen...

Wenn der Baufortschritt weiter so günstig wie bisher bleiben wird und wenn keine unerwarteten Schwierigkeiten...

[Der Warenbezug aus dem Deutschen Reich.] Die Handelskammer teilt mit: Nach einer Verfügung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung Berlin...

[Erteilung von Einreise-Sichtvermerken in Litauen.] Von der hiesigen Eisenbahnverwaltung wird uns mitgeteilt: Auf der Grenzstation Sajonah werden von sofort ab...

[Schlichtungsausschuss für die Landwirtschaft.] In der Lohnstreitfrage der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer gegen die landwirtschaftlichen Arbeitgeber der Kreise Memel und Heydekrug...

[Falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark] der Ausgabe vom 23. Juli 1920 sind im Umlauf. Die Kennzeichen der Fälschung sind folgende: Das Papier ist glatter, schwächer als das echte...

[In der jüdischen Ortsgruppe] hielt am Montagabend Dr. Schmale aus Kowno in „Fischer's Weinstuben“ einen Vortrag über den Verein „Gehaluz“ („Pioniere“).

wirt oder Sanwecker, der einen jüdischen Arbeiter, einen sogenannten Gehaluz, als Lehrling erhielt, lernte sie als fleißige, arbeitsfreundliche Menschen kennen.

[Vom Verband Kaufmännischer Angestellter] im Gebiet nördlich der Memel wird uns mitgeteilt: Der Verband hatte für Montagabend eine Mitgliederversammlung...

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 20. Juni. (Tel.)

Da die Pariser Blätterstimmen ein Einlenken Frankreichs erwarten lassen und man auch eine Verständigung bezüglich der innerpolitischen Frage erhoffen zu können glaubt...

Kurs-Devisen

Table with columns for currency types (e.g., 5% Disch. Reichsbil. L.), dates (20. Juni 19. Juni, 20. Juni 19. Juni), and values.

Telegraphische Auszahlungen:

Table with columns for location (e.g., Berlin, Amsterdam, Rotterdam), date (20. Juni, 19. Juni), and amount.

Marktkurse im Ausland: Amsterdam: 0,81 bis 0,81 1/2, Zürich: 1,54 bis 1,55, Kopenhagen: 1,46 bis 1,47, Stockholm: 1,22 bis 1,23, London: 1,07. (Priv.-Tel.)

[Vom Berliner Produktenmarkt.] Berlin, 20. Juni. (Tel.) Die günstigere Beurteilung der politischen Lage führte am Produktenmarkt nach der gestrigen Aufwärtsbewegung im Anschluss an den Rückgang der Devisenkurse zu einer Abschwächung der Tendenz.

[Starke Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland.] In der Zeit vom 1.-15. Juni trafen nach vorläufiger Schätzung laut Fachblätter „Industrie-Kurier“ im Hamburger Hafen 992 779 120 T. englischer Kohle ein.

[Die Hafnarbeiter] haben am Donnerstag voriger Woche die Arbeit wieder aufgenommen, so daß der Streik als beendet anzusehen ist.

[Der Männer-Turnverein] ladet seine Mitglieder zum Sonnabend, den 24. Juni, zu der Johanni-Nachturnfahrt ein und bittet um rege Beteiligung.

[Unfall.] Gestern nachmittag 1/5 Uhr entging ein kleiner Mädchen von ca. 5 Jahren durch einen glücklichen Zufall dem Tode.

[Eigentümer von Geldbörsen gesucht.] Bei der Festnahme eines in Tilfit wohnenden Paares, welches auf dem hiesigen Jahrmarktsplatz mehrere Taschendiebstähle ausgeführt hat...

[Eigentümer gesucht.] Gelegentlich einer Durchsuchung bei einem Arbeiter in Burmalen sind zwei Decken beschlagnahmt, welche dort angeblich gefunden sein sollen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Juni 1922

Aufgeboren: Hausbesitzer Anfas Kapust von Schmeltz mit Schneiderin Auguste Emma Wachsmuth von hier.

Gestorben: Altkriegerwitwe Urte Beußschat, geb. Krüskel, 70 Jahre alt, von Schmeltz. — Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Eine Delegation französischer Industrieller begibt sich, wie die „Ab. Ztg.“ meldet, mit dem Großindustriellen Arbel an der Spitze nach Liban, um die Abauen Kriegsflottenwerftstätten in Augenbitten zu nehmen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen

Table with columns: Nr., Datum, Schiff, Kapitän, Von, Mit, Adressiert an.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Datum, Schiff, Kapitän, Nach, Mit, Makler.

Regelstand: 0,60. — Wind: W. 6. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,4 m. — Barometerstand: 759,3.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 20. Juni.

Morgens 6 Uhr: + 13,5, 9 Uhr: + 12,0, mittags 12 Uhr: + 13,1, 3 Uhr: 14,8 Grad Celsius.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 21. Juni:

Wolkig und meist trocken bei geringer Wärmeänderung und mäßigen westlichen Winden.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 20. Juni, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen bis starken Winden aus westlichen Richtungen herrschte gestern in unserem Bezirk wolfiges und kühltes Wetter. Im Deutschland war es heute früh stellenweise bei frischen Winden aus westlichen Richtungen im allgemeinen etwas wärmer sowie wolfig, teilweise heiter und meist trocken.

Table with columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cel., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cel., Niederschlag mm.

Wetter-Gericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 20. Juni, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 771 Frankreich, Tiefdruckgebiet 752 Finnland und Grönland. — Wind: Nordsee schwache Südwinde, Ostsee frische Westwinde. — Wetter: Wolkig, morgen Fortdauer.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen.



Ein neuer Strohhut für 5.—

Unter den Händen wird der schmutzigste und vergilbteste Strohhut blütenweiss und wie neu bei der Behandlung mit Strobin mit seiner verblüffenden Bleichkraft. Sie werden überrascht sein, wie spielend einfach die Reinigung und Bleichung mit Strobin ist. In Drogerien und Apotheken erhältlich.



## Die Hinterbliebene

Von G. U. M. I. S. E. N

Als der Filmsaal verdunkelt wurde, erhob er sich von seinem Logensessel und blieb aufrecht, den Rücken zur Wand gelehnt, stehen. Seine Blicke durchfließen das Finstere, weglicher, ohne Tassen und bleiben in ihrem Ziele hängen, unentwegt bis zur Wiedererleuchtung des Raumes. Denn er wußte, sobald Helle die Zuschauer von ihrer Zauberei zu sich holte, fielen dunkle Tulle über das blasse Gesicht der Frau, deren Anblick ihn täglich zur Vorabendstunde in dies weltstädtische Filmtheater erzog. Und er wußte es mit gleicher Bestimmtheit, daß die schleiernden Vorhänge sich bei jedem neuen Aktbeginn hoben und ihm das mandelmale Antlitz, mondbleich gegen finsternen Hintergrund gemalt, ausleierten.

So stand er seit Wochen, Tag um Tag an die Logenwand gestützt und nahm statt der verflatternden Filmbilder von der Seltsamkeit dieses laurigen Gesichtes Besitz. Seine Augen zeichneten ihm jede Bewegung, jede Beschattung nach. Wie es sich geheimnisreich von den dunklen Stellen erhob. Wie es schmerzverföhrt vornüber fiel. Der Mund sich öffnete, als solle ein Wimmern hervorquellen. Die Blicke sich bestorten, als wollten sie immer neue Trauer um Unwiederbringliches anlegen. Er wußte jede Nuance ihres Mundes, der zuweilen in seltenen Momenten lächeln konnte, müde und matt, als zerteilt blasser Herbstschein behäutiges Septemberebel.

Neigte das Filmpferd seinem Ende zu, holte er in Hast Mantel und Hut von der Kleiderablage und wartete unter einer Bogenlampe ihres Kommens. Dann wandelte er langsam, als zöge ein unerforschbares Schicksal ihn an dunklen Fäden ihr nach, hinter dem schmalen Anriß der geheimnisvollen Frau, die eingemummelt und vereinsamt ihre Spätmittags alltäglich im gleichen Filmvorstellungsraum verbrachte. Folgte ihr Straße auf und Straße hinab durch den weltstädtischen Abendort.

Und so sehr verwirrte ihn die traumhafte Art dieser stillgleitenden Frau, das Ferngehen ihrer Augen im perlenschnellen Gesichtsspiel, daß er kein Wort der Annäherung wagte. Daß er leise, in weiter Entfernung Platz suchte im bescheidenen Speiseraum der entlegenen Vorstadt, darin sie ihr Abendmahl einnahm. Allmählich wußte er ihre Vorliebe für kleine Speisen und für große Film- und Schauspielblätter. Ihr Mund, ihre Wangen schwinnten sich beim Lesen purpurn von Erregung. Die aschgrauen Augen sprangen Bilder und Zeilen an, als entzauberte sich ihr aus den schwarzen Reihen und Figuren eine weiße Welt des Lichtes und der Helle.

Sobald die tiefe Glockenstimme der Vorstadtkirche neunmal in den Abend klang, tat sich die Gasttür auf. Licht beschienen, zeigte sich eine Alte in vorzeitiger Gewandung, Mantille und weichenbeschnittenem Kapott, und riß die Lesende aus ihren Entzückungen zur Straße hin.

Und wieder folgte er ihr durch Gassen, die in den finsternen Wäffern der Nacht untergingen. Bei Winden, die jöhlten und murrteten. Unter dem Fallen latschender Regentropfen. Abend um Abend. Und spähte und forschte. Und vernahm nichts als die Geräusche der großen Stadt und der Wetter. Nie aber ein einziges Wort der beiden Schreitenden, die schließlich vom schwarzen Durchlaß eines ungeheuren Häusers gewirrt eingeschluckt wurden.

Er löbte seine Unentschlossenheit, die sich so wenig seinem jungen Ungefühle einte, spottete dieser Logenburger, die so bleich gegen das Rot seines sonstigen Lebens stand. Und gelobte sich vor der Nacht noch die Tat, die rasch zupacken und weggewiß weiter gehen sollte. Aber, da er des Abends unter der milchhellen Vogenscheibe auf sie zu trat, zerbrach ein Zischen ihres Mundes, ein hilfloser Schrei ihrer Blicke sein Wollen. Pakte ein seltsames Zucken dieses Gesichtes, das er in allen Regungen zu kennen wähnte, ihn eisig an, daß er zurückwich. Und zum ersten Male nicht weiter ihr folgte.

Dann blieb er in der kreischenden Umarmung einer Bar die halbe Nacht lang, stierenden Blickes und mit schauerndem Erinnerung. Wer war diese Frau, die einzig schön, in gewolltem Alleinsein neben dem

Leben herrschte? Was war der Grund ihrer bizarren Abseitigkeit? Welche unerwarteten Gedanken arbeiteten hinter der hellen Stirn? Welche Begierden und Feuer verdeckte ihr wandelbares Mienenpiel? Und was erschuf jenen Abstand vornehmer Unnahbarkeit und von gegemtem Aeußeren zur Armseligkeit ihrer Abendwege?

Da durchschritt er nächsten Tages im gelbgleisenden Mittagslicht den düstern Durchlaß. Gefängnisgleich starrten hochgraue Wände von allen vier Seiten auf einen beengten steinigen Hof, den kein Grünes verzehrte. Türen ästeten und klasten. Enge gewundene Stiegen krümmten sich endlos zur Höhe. Ueble Gerüche behinderten Atmen. Er klopfte, zog bimmelnde Schellen, fragte, teilte Münzen aus. Umsonst alle Mühe! Zu viele waren in diesen lichtfernen Stuben beheimatet, zu große Tagesmühe trieb sie zum Heim hinaus. Niemand wußte Bescheid auf seine dringlichen Bitten um Auskunft.

Sein flürendes Wollen wuchs höher noch auf, rechte sich riesenhaft. Daß er der scheuenden Blicke nicht Acht mehr hatte. Daß er eine Abends im Gasträum zur Besenden hintrat. Mit leisen, stockenden Sätzen zu sprechen anfang. Ihre Augen waren weit zu ihm aufgetan. Schmerz zuckte darin. Feuchtes verschleierte ihre Spiegel. Ihre Hand erhob sich mit ablehnender Gebärde.

Er stammelte entschuldigende Worte, trat zum Raum hinaus. Seine Beschämtheit ward Groll und Trotz. Verbissenheit in den Zügen, harrete er draußen vor Allen. Ging ihr entgegen, bevor die neun Glockenschläge ihn überfielen und sein Hoffen verzagten.

War es der Wind, der wehte und ihre Antwort rau und blechern ertönen ließ? Der Sinn des Gesagten in seinem Ohr? „Daß sie allein zu sein wünschten . . . keinen Umgang zu pflegen gedächten . . .“ Hart kam es, ohne mildernden Zusatz, ohne die Aussicht auf Wandel ihrer Gewohnungen . . .

Zu sehr verstrickt in seinem Traum, zu sehr Dichter, gab er sich nicht zufrieden mit solchem Schluß. Sein Sehnen, seine Eigenfucht bäumten sich gegen so harten Widerstand, wiesen ihm immer neue Gesichte, die mit den Augen der Erfüllung blickten. Und — überlegte er — wäre dauernde Abwehr ihr letzter Beschluß, müßte sie nicht das Filmhaus meiden, darin sie ihn zu finden wußte, so oft sie es betrat? Er wollte ihr schreiben, von seiner warteschweren, seiner kranken Liebe, die sich nicht länger besänftigen ließ. Wohin aber den Brief richten? Mit welchem Namen den Umschlag zieren?

Dann wußte er's: nächsten Abends, unter der Bogenlampe, wollte er ihn ihr überreichen, mit tiefer Verbeugung die Antwort erbitten, in wenigen Tagen.

Er schrieb und vernichtete und schrieb von neuem die halbe Nacht lang. Das Morgenlicht kam und wurde alt. Mittag dehnte sich in Unendlichkeit. Schon lange vor Anfang des Spiels ging er zum Filmhaus und harrete. Ging hin und wieder, ehe die Türen sich aufstauten.

Auf der Treppe sah er sie vor sich aufsteigen, sah wie sie stöckend, errötend, den Gruß eines glattwangigen Herrn zurückgab. Er rügte ihm nach mit jagendem Pulsschlag. Legte die Hand ihm auf den Arm, stammelte seine Fragen, seine Bitten . . . Saß neben ihm im verdunkelten Raum und hörte ihn seine Worte hinwerfen. Die erregenden, die sein Herz breiteten und einschnürten, es aufrißen und zusammensallen machten.

Und sah dazu — zum ersten Male in diesem Raume — die Bilder vorüberflimmern. Unbewußt, gedankenlos . . . Dann beugte sein Kopf sich weit voraus . . . Die Augen wurden stier . . .

Dort, auf der belichteten Seimwand tanzte in frühlinghafter Goldheit eine kaum dem Rinderalter entblühte Tänzerin. Ihre weichen Füße, ihre stengelschmalen Arme, das blumenjunge Gesicht, die lachfrohen Augen, alles tanzte die brausenden Hoffnungen ihrer sechzehn Jahre, tanzte die süßen Erfüllung, die jede leuchtende Stunde ihr schenkte. Ihr ganzes Sein war lauschend der jauchzenden Melodie, dem Loblied der Jugend hingewandt und gab sie weiter an jeden Nerv ihres Körpers. Sie öffnete in tausend Freuden die schwanken Hände. Und es war, als freute sie die Luft ihres Lebens über die Zuschauernden aus. Als schüttete sie den Goldglanz ihrer Wonnen über die Armseligen, die

Beladenen, die des Weges ihr naheten. Die Mengen auf der Seimwand standen in Verzückung auf, hoben die Hände zu ihr empor und reichten ihr Kronen entgegen . . .

Und die in heller Pracht des Jungseins so viel Reichtum spendete, hatte die Züge, die Gestalt, die Bewegungen der stillen Frau, die da hinten, um ein Jahrzehnt gealtert, unter den Gassen den sah. Und deren Seele — so erzählte ihm die Geschichte seines Begleiters dazu — heute nur noch von Sterbelieben zu singen wußte. Denn die, welche wenige Zeit lang die jauchzenden Rhythmen der Freude im Ohr, sich und den anderen Musik getanzt hatte, mußte seit Jahren durch bedrückende, unheimliche Totenfülle schreiten. Ein unheilbares Dürreleiden hatte ihr alle Stimmen ausgelöscht für immer. Selbst ihre eigene Sprache.

Darum also kam sie und sah in bitterer Not, Tag und Tag, ihre Jugend, ihre Tanzketten nach den süßen Melodien des Lebens, ihren Ruhm, vor sich neu auferstehen. Auf totem Stoffe — als Hinterbliebene ihres unerlösten Unglücks . . .

## Der alkoholeindliche Negerkönig

Ein fanatischer Verehrer der Negerheit ist König Khama von Batsangwato, einem afrikanischen Negerreich unter englischer Protektur. Khama wagt mit größter Strenge darüber, daß keine Spirituosen in sein Land eingeführt werden. Er will seine Untertanen nicht vergiften, sagt er. Wer die Einfuhr alkoholischer Getränke nach Batsangwato unterstützt, wird zum Tode verurteilt. Wenn die Untertanen des strengen Königs ein unbilliges Verlangen nach dem Lebenselixier anwandeln, so müssen sie auf langen Wegen nach den Nachbarstaaten wandern, um sich dort göttlich zu tun. Aber auch gegen solche Umgehungen eifert Khama. Wer das Alkoholverbot in irgend einer Weise übertritt, wird mit dem Verlust von zehn Dörfern bestraft. Dennoch scheint die Verlockung sehr hart zu sein, denn der König, in dessen Besitz die Dörfer der Straffälligen übergehen, verfügt bereits über eine Herde, deren Wert bereits auf wenigstens 4 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Der absolutistisch regierende Herrscher ist bereits 86 Jahre alt und wird als äußerst rechtsch in Geschäften geschätzt. Jeden Betrug läßt er aufs strengste ahnden. Ein englischer Korrespondent, der Khama besuchte, berichtet, daß er einmal von seinem Auto einen Koffer verloren hatte, den er aber schon am selben Abend mit dem ganzen Inhalt zurück erhielt, ohne daß jemand auch nur den Versuch gemacht hätte, ihn zu öffnen. Der Engländer meint, er kenne Länder in Europa, die sich an diesem Negerstaate ein Beispiel nehmen könnten.

## Was ist Musik?

Der Philosoph Dr. Aug. Horneffer hat in seinem soeben erschienenen „Philosophiebuchlein“ über die Musik einen sehr lesenswerten Aufsatz veröffentlicht. Zur Frage: Was steht hinter der Musik? sagt Horneffer: Die wissenschaftliche Psychologie nimmt an, daß es sich bei den Esthasten, Musikern, Franzosen, und anderen aus der Musik herleitet, um rein innermenschliche Vorgänge handelt. Neue Uebungen, jene Begeisterungstechnik rufen einen Zustand der Konzentration, der erhöhten Klarheit, der Harmonie mit sich selber hervor, aus dem sich die mystischen Erleuchtungen und Glückseligkeiten zwanglos erklären lassen. Andere Psychologen glauben an Fernwirkungen, also an Inspirationen, an Erkenntnisse, die von außen her, auf geheimnisvollen Wegen, in den Menschen eindringen könnten. Dieser Inspirationen seien aber nur gewisse begnadete („mediale“) Naturen und nur in bestimmten Augenblicken, nach gewissen Vorbereitungen und Uebungen zugänglich. Wer dieser Uebungen teilhaftig wird, muß sich dann noch entscheiden, ob er solche Fernwirkungen, solche Eingebungen nur von anderen lebenden Menschen ausgehen lassen will oder ob er einen musikalischen Verkehr mit irgendwelchen geistigen Wesenheiten oder Fluiden, mit Dämonen, Engeln, Göttern annehmen will. Darin werden wir wohl alle einig sein, daß eben, der nicht „muß“, jedem, der sich nicht innerlich getrieben, nicht wahrhaft „berufen“ fühlt, den dringende Rat gegeben werden muß, seine Hände von der Musik zu lassen. Wer aus Neugier, aus Sensationslust oder gar aus Gewinnlust diesen heiligen Boden betritt, wird es früher oder später bereuen. Wer aber „muß“, den wird keine Warnung zurückhalten, so wenig wie ein geborener Musiker oder Maler, der sich von seinem Genius getrieben fühlt, den Warnungen anderer Menschen Gehör schenken wird.

## Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

21. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Hans Joachims Arbeit feuerte die Seinen an. Wie er keine Ermüdung vor dem Ziel kannte, so fiel die Verdrossenheit und die Unlust von ihnen ab, kaum, daß sie es gewahr wurden. Aber eine stille, glückliche Laune lief durchs Dorf, wenn die Hofglocke den Feierabend verkündete und die Frauen ihren Männern das Mahl auftrugen. Ohne großes Gelächel hatte Hans Joachim doch die und da schon gelächelt. Ruhe waren ausgewechselt; wo die Kuh stand, gab der Oberschweizer auf seinen Befehl Milch zum Haushalt. Statt des sonst üblichen Strauchwerks hatte er Dorf ansfahren lassen, dort gab er etwas Wäsche, hier ein Paar Röhrenhiesel, die er nicht mehr trug — kurzum auf allen lag eine weiche Hand, und da sich das Leben aus Kleinigkeiten zusammenfügte, wirkte er solchergegestalt wahre Wunder. Zwar hatte Kleinfeld noch alle Zügel in befehlsgewohnter Faust, aber überall tauchten neben ihm Hans Joachims kluge, ruhige Augen auf. Sie schrieben auf unsichtbare Merklblätter, was sie erfuhren, was Not tat und wo ein Ausweg winkte.

So fuhr denn Hans Joachim in verdrießlicher Stimmung zwischen Tau und Tag eines Sonnabends zur Bahn. Der weite Weg zur Stadt war den Rappen neulich schlecht bekommen, zudem hatte der Himmel ein so griesgrämliches Novembereis aufgesetzt, daß eine Landschaft über mehrere Meilen wahrlich nicht lockte. Wie ihm kalter Sprühregen die Schläfen neigte, überkam ihn ein jähes Mitleid mit der Kreatur, die im selben Gefieder Sommer und Winter ihr Langes, ungeschütztes Leben fristete. Und die Erinnerung an seine Knabenjahre rührte aus Herz, da er in der Stadt jeden Morgen die Krume seines Brotes den Spahen geopfert hatte, die ihrerseits den kleinen Wohlthäter zum Dank stets dreist und gottesfürchtig ausspiffen. Der Zauber einer reinen, gütigen Kinderseele blieb Verwandten und Erziehern verschlossen. Man ließ ihn töricht und ungehorsam. Und doch freute sich sein in schwersten Gefahren gehärtetes Herz dieser Regung des Erbarmens. War sein Leben in aller vornehmen Zurückhaltung nicht eine Kette solcher Einfältigkeiten? Jemandem hatte er einmal gelesen, daß die Menschen es sich selber schuldig zu sein glauben, recht durchtrieben zu erscheinen, so der Edelmann, der es für Schwäche hält, den Hochtänzer nicht zu betrogen. Lag in dieser Sinnesentartung denn wirklich die Kunst des glücklichen Lebens? War es nicht viel einfacher und darum auch erstrebenswerter, das zu scheinen, was man war? Wer schlägt die Brücke von Mensch zu Mensch, vom Schöpfer zur

Seele? Doch nicht Tücke, Geiz und Schalk? Lehnten Endes immer die Güte, auch wenn sie augenmäßig oder falsch gewertet wurde.

Er kam zu früh. Mißmutig schickte er den Wagen mit der Weisung heim, ihn abends mit Laternen und ruhigen Pferden wieder abzuholen. Im Wartezimmer hockten ein paar Bauersfrauen mit Körben, die runzigen, vergrämten Gesichter von Luchern umrahmt, ein Handlungskreisender in affektierem Gürtelmantel und Muffelköcherchen stolzierte verächtlichen Blickes vor ihnen auf und ab, daß Hans Joachim die Luft verging, die ohnehin schlecht geheizte Halle zu benutzen. Der graue Alttag, der ihm von dort entgegenstarrte, beleidigte Auge und Gemüt. Er stellte sich windab und quälte sich in Langeweile. Sie und da machten sich die Beamten der Station zu schaffen, irgendwo winselte in der Nachbarschaft ein Hund, und dazu schien das Selbstmörderantlitz des Himmels noch immer nicht aufklären zu wollen. Hans Joachim war diese Trübseligkeit ebenso neu wie unangenehm. Weil er das Land nicht kannte. Weil er noch nicht wußte, daß neben der Herlichkeit fruchtigender Natur die Eintönigkeit aus dem Boden wächst, die geistige Niederung, das Naderlidat müder Gewohnheit. Stumpf blickte er in den trostlosen Tag, bis ihn Pferdegetrapp und Naderrollen aufscheuchte. Frau von Almen fuhr heran. Hans Joachim grüßte, sie dankte. Höflich sprang er an den Schlag des altmodisch hohen Wagens, um ihr beim Absteigen behilflich zu sein. Maria aber schwang sich, seiner Hilfe entvartet, leichtsinnig hinunter und gab ihm erst dann die schmale, behandschützte Rechte, indem sie kurz und höflich fragte: „Auch zur Stadt?“

„Jawohl, gnädige Frau.“ Sie entledigte sich ihres Fahrmantels, bat Hans Joachim, ihn „so einfach auf den Wagen zu werfen“, und stand schlank wie eine junge Weltkugel, in Stoff anliegendem Tuchkleid blühenden Antlitzes vor ihm, wie das Sinnbild des Lebens. Straff ihre Haltung, kraff ihr Gang, derb, fast burchlos Bewegung und Wort. Frische des Körpers spiegelte sie und Gesundheit der Seele.

Sekundenlang drängte sich vor Hans Joachims leibliches Schauen ein anderes Bild: ein ebenso schlankes, erblühtes und doch noch knospendes Leben, ein kluges tapferes Gesicht, ein derber Schwung um einen stolzen Mund, zwei große fragende Augen, die wie Flammenspeeren ins Herz sengten.

Luftiges Plaudern rief ihn zur Wirklichkeit zurück. „Sie haben gewiß neulich noch tüchtig über mich gelacht!“ „Na, gnädige Frau?“ „Na, nach meinem Fehlschuß. Still, Herr von Brenden, die Herren sind allzumal Spötter vor der Schöpfung.“ „Aber niemals angehts ihrer Krone!“ verneigte er sich.

„Schmeichler.“ lachte sie kurz, „ja, da fehlt meist die Courage. Aber ich bin nur froh, daß wir jetzt einen so famosen jungen Arzt in Wangerau haben.“

„Doktor Caspari?“ „Ja, ein Prachtmensch! Denken Sie nur, dreißigwanzig Schrotkörner hat er dem armen Treiber aus dem . . .“, sie lächelte, „herausoperiert.“

Die Erwähnung gewisser Dinge schätzte nun Hans Joachim an sich schon wenig, in Gegenwart und von einer Dame schien sie ihm überhaupt unmöglich. Gleichwohl machte er die merkwürdige Entdeckung, daß das junge Weib neben ihm soeben nichts an Anmut oder Grazie eingebüßt hatte. Maria war still; der frische Erdgeruch gab Geschmack und Form eine natürliche Fassung.

„So, so!“ lachte er sich auch verpflichtet zu lächeln. „Machen Sie nicht auch schon Bekanntschaft mit Casparis Rünften?“ Beinlich überrascht blickte Hans Joachim auf.

„Woher — wissen Sie, gnädige Frau?“ „Aber Herr von Brenden, das ist doch schon eine halbe Ewigkeit her. Da weiß man so etwas längst. Oder halten Sie die kleine Plaudertische Gretel Brünning für ein Banfasse?“

„Ich hätte mir denken können“, erwiderte Hans Joachim zerstreut. Maria sah ihm voll und warm ins Gesicht.

„Schämen Sie sich Ihrer Tat, Herr von Brenden?“ „Ich glaube, gnädige Frau, in unseren Kreisen gilt es immer noch für vornehmer, einen Treiber anzuschließen, als sich um das Leben einer Inthraun halbtotzureiten“, versetzte er bitter.

„Um jeden Turm krächzen Dohlen, Herr von Brenden. Das darf Sie nicht wundernehmen“, gab sie ernst zurück, als ihrer fröhlichen Grundstimmung entsprach. „Nennen Sie mir eine Frau, die Ihnen nicht im Namen ihres Geschlechts Dank wüßte.“

Der heranstampfende Zug überraschte beide in stillen Gedankenweben. Schleunigt besorgte Hans Joachim für beide eine Fahrkarte. „Zweiter? Immer sparen, Herr von Brenden!“ drohte sie lächelnd. „Wie ein eiler Psau blähte sich der schwarzgelockte Händler auf dem Bahnsteig. Fast unmerklich wies Hans Joachim mit dem Kopf in die Richtung des Reisenden. „Möchten Sie mit den Leuten eine Bank drücken?“ fragte er Maria, deren Entgegnung jedoch das Klirren des Zuges überlante.

Sie bestiegen ein leeres Abteil. Als der Zug abrollte, bemerkte Maria den Landschaftsrat Groeber, der seinem soeben vorkahrenden Fuhrwerk hastig zuwinkte.

„Was mag da passiert sein?“ sagte sie erschrocken. „Groeber steht ja ganz verflört aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Amundsen's Nordpolflugplan

Kapitän Roald Amundsen, der bekanntlich eine neue Nordpolfahrt unternimmt, hat die Welt mit der nach Christiania gelangten Nachricht überzogen, daß die während der Treibfahrt des Schiffes beachtlichen Erforschungsfahrten im Flugzeug dahin erweitert werden, daß Amundsen zusammen mit dem Marineflieger Leutnant Omdal bereits von der Nordküste Alaskas aus mit dem Flugzeug eine Fahrt zum Nordpol unternimmt. Dies geschieht schon im Juli, und Ausgangspunkt ist das Kap Barrow, wohin das Expeditionsschiff "Naud" gegenwärtig unterwegs ist.

Besterer Platz ist die nächste Landstelle, die vom Pol aus zu erreichen ist. Hier wurde 1920 für Amundsen ein Depot niedergelegt, das Lebensmittel und Ausrüstung, darunter Waffen, enthält. Gelingen es dem Flieger, glücklich Kap Kolumbia zu erreichen, so haben sie noch den Flug bis zum nächsten bewohnten Platz zu machen. Dies ist die Station Thule am Smithfjord, seinerzeit von dem Polarforscher Knud Rasmussen unter dem dortigen Eskimos begründet. Eine etwaige Fußwanderung vom Kap Kolumbia bis Thule dürfte nicht ohne Schwierigkeiten sein, wenngleich es im Grönland viel Wild, Nenntiere, Polarhasen und Mooschnecken gibt. Auf dem Luftwege zum Pol zu gelangen, wurde zum ersten Male 1897 von dem Schweden Andree von Spitzbergen aus mit einem Heißluftballon versucht, der dann spurlos verschwand, und 1907 machte der Amerikaner Wellmann, ebenfalls von Spitzbergen aus, einen Versuch mit einem lenkbaren Luftschiff, welche Fahrt schon nach kurzer Strecke ein ruhmloses Ende fand. Nun muß das Flugzeug zeigen, ob es in der von ihm ermöglichten kurzen Frist, anstatt auf der Jahre erfordernden Treibfahrt, die Forscher durch das unbekannt Nordpolgebiet tragen wird.

Der Präsident niest drahllos

Die großartigste Erfindung bekommt ihren Wert erst durch ihre richtige Anwendung. Das gilt auch schon von der drahtlosen Telephonie. Daß der Präsident der Vereinigten Staaten seine anse-

zeichnenden Reden nicht mehr vor ein paar lumpigen Tausend Zuhörern in Washington oder Newpor oder Baltimore oder sonstwie hält, sondern Millionen von Yankee durch ein drahtloses Rundgespräch, das zu gleicher Zeit in hundert amerikanischen Städten vernommen wird, begeistert, ist schließlich etwas, das so kommen mußte und das man nicht anders erwarten darf. Aber daß Harding mitten in seiner schwungvollen Rede plötzlich das Niesen ertast und Millionen anzuhöriger Yankee aus erlichem Herzen dem Staatssoberhaupt eine wohlgemeinte, "Your health!" ("Zur Gesundheit!") zurufen, worauf dieser ebenso aufrichtig "Thanks!" ("Danke!") erwidert, das ist denn doch etwas, was auch solchen Leuten, die immer den selbigen Den Alibi im Munde führen, Respekt vor den Leistungen der modernen Kultur einzuflößen vermag. Dies ist aber, wie amerikanische Blätter nicht ohne berechtigte Verwunderung zu berichten wissen, tatsächlich im Jahre des Heils 1922 geschehen, und damit dürften die letzten Zweifel an dem tiefsten Fortschritten unserer Zivilisation restlos beseitigt sein.

Der Kameltanz

Für den fashionablen Tanzrestaurants Londons macht gegenwärtig ein aus Amerika neu eingeführter Tanz die Runde: sein melodischer Name ist "Kameltanz". Er scheint dem Jazz und Gimmmy schwerer Konkurrenz zu machen, trotz der verwickelten Touren, in denen schwierige Bein- und Hüftbewegungen eine Hauptrolle spielen.

Turnen & Sport & Jugendpflege

Ruderregatta in Tilsit

Die vom Preussischen Regatta-Verein in Tilsit letzten Sonntag veranstaltete große Ruderregatta nahm bei herrlichem Sportwetter einen glänzenden Verlauf. Die Beteiligung war außerordentlich groß, aus Königsberg, Insterburg, Ragnit, Memel, Hendeberg, und Johannsburg waren Rudervereine vertreten. Das neue schöne Bootshaus des Tilsiter Rudervereins prägte im Schmutz von hundertem von Flaggen und Wimpeln. Die Terrassen und Vorbauten boten herrlichen Ausblick auf den Strom, auf dem sich der interessante Wettkampf abspielte. Eine unabweisbare Menschenmenge wohnte von hier und von der Kaiserbrücke sowie auf beiden Ufern der Memel, wo sich ein bewegliches Strandleben abspielte, dem in dieser Großartigkeit zum ersten Mal in Tilsit gebotenen Schauspiel bei. Mit Jubel und Hurraufen wurden die Sieger der einzelnen Rennen bei ihrer Ankunft am Ziel begrüßt. Die einzelnen Rennen verliefen, bis auf einen kleinen Unfall, der aber zum Glück ohne ernste Folgen verlaufen ist, glatt und ohne Zwischenfall. Im vierten Rennen nur, einem Vierer-Rennen, schlug das Boot des Memeler Rudervereins "Neptun" um, die Mannschaft konnte sich durch Schwimmen retten und wurde ebenso wie das Boot selbst von dem Begleitdampfer geborgen. Es ist niemand zu schaden gekommen. Bei den einzelnen Rennen entwickelte sich ein munterer recht scharfer und interessanter Endkampf.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf: Dauerrudern über 10 Kilometer. Herausforderungspreis gestiftet von der Korporation der Kaufmannschaft zu Tilsit. Der Preis muß dreimal auch ohne Reihenfolge von demselben Verein gewonnen werden. Sieger 1913 und 1914: Rudervereinigung Waldhof-Tilsit. 1. Tilsiter Ruder-Club (Peter Siebert II, Bruno Awikus, Günther Siebert II, Walter Mes, St. Franz Senke) 47 Min. 2. Rudervereinigung Waldhof-Tilsit 47,50 Min. 3. Ruder-Verein Ragnit 48,46 Min. Dieses Dauerrudern wurde schon am Sonnabend nachmittag ausgefahren.

1. Zweiter Jungmannen-Vierer. Ehrenpreis gestiftet von Herrn Emil Waldhof, Tilsit. Offen für alle Vereine, die bis zum 1. 1. 22 nicht gestartet und im Rennboot bis zum 1. 6. 22 nicht gesiegt haben. 1. Ruder-Verein "Prussia" Königsberg (Kurt Bajor, Ernst John, Herbert Sand, Eduard Schumann, St. Erich Budnowski), 6,41 Min. 2. Königsberger Ruder-Club, 6,42,8 Min. 3. Ruder-Verein "Neptun" Memel 6,47 Min.

Memel lag nach dem Start an der Spitze, Prussia und Königsberger Ruder-Club gehen aber bald mit Memel auf eine Linie. Nach etwa 1000 Meter fängt Memel an abzufallen, während Prussia kühnlich vorgeht und sich dem Sieg nicht mehr freitig machen läßt.

2. Gig-Doppelzweier. Ehrenpreis gestiftet von der Zellstoffabrik Waldhof-Tilsit. Offen für alle Vereine mit Ausnahme von Danzig, Königsberg und Elbing. 1. Insterburger Ruder-Club (Heinrich Rosenfeld, Erich Jerbitz, St. Max Prell) 7,20 Min. 2. Tilsiter Ruder-Club 7,22,8 Min. 3. Ruder-Vereinigung Waldhof-Tilsit aufgegeben.

Waldhof fiel schon bald nach dem Start zurück, lag einige hundert Meter vorn Ziel auf hoffnungslosem Platz und gab auf. Der Tilsiter Ruderclub, dem Insterburg als Schrittmacher diente, machte zwar im Endspurt noch Terrain gut, konnte aber den Insterburgern nichts mehr anhaben. Die Insterburger haben diesen Preis auch in früheren Jahren gewonnen.

3. Anfänger-Gig-Vierer. Ehrenpreis gestiftet vom Ruderverein Tilsit. Offen für alle Ruderer, die im Jahre 1922 das Rudern erlernt haben, mit Ausnahme der Vereine Königsberg, Danzig und Elbing. 1. Tilsiter Ruder-Club (Max Teppner, Joachim Klemmow II, Rudolf Klemmow I, Bernhard Rubin, St. Alfred Walter) 6,56 Min. 2. Ruder-Verein Ragnit 7,25,6 Min.

Bald nach dem Start übernimmt der Tilsiter R.-Cl. die Führung, die er nicht mehr abgibt; er siegt spielend mit mehreren Längen, während Ragnit die letzten paar Meter nicht mehr ausrudert.

4. Erster Vierer. Ehrenpreis gestiftet von der Handelskammer Tilsit. Offen für alle Vereine. 1. Königsberger Ruder-Club (Walter Kunze, Hans Niel, Willy Klusche, Paul Budnid, St. Helmut Tepler) 6,16 Min. 2. Ruder-Verein "Prussia" Königsberg 6,16,2 Min. 3. Akadem. Ruder-Verein Königsberg 6,26 Min. Ferner: Ruder-Verein "Neptun" Memel Boot etwa in der Hälfte der Strecke umgeschlagen.

Prussia und die Akademiker kamen bald nach dem Start etwas vor, dahinter Königsberger Ruderclub und Memeler Neptun, dessen Boot plötzlich umschlug. Das Begleit-Motorboot nahm sich der verunglückten Verabingung an, von der zwei Mann das Boot schwimmend zum Sattelplatz zurückbrachten. Der Königsberger Ruder-Club hatte inzwischen seine Position so verbessert, daß er die Fete behauptete. Während die Akademiker auf dem dritten Platz verjüngt wurden, entspann sich zwischen den beiden Spitzenbooten ein außerordentlich scharfer und spannender Endspurt. Die Akademiker gaben das Rechte her, aber der R. Cl. siegte mit 1/5 Sekunde, also etwa mit 1 Meter.

5. Verband-Gig-Vierer. Herausforderungspreis. Gegeben vom Verband Litauischer Ruder-Vereine. Der Preis muß dreimal auch ohne Reihenfolge von demselben Verein gewonnen werden. Sieger 1913 und 1914: Tilsiter Ruder-Club. Offen für alle Vereine des Verbandes nordostpreussischer Ruder-Vereine. 1. Tilsiter Ruder-Club (Peter Siebert II, Bruno Awikus, Günther Siebert I, Walter Mes, St. Franz Senke) 6,34,8 Min. 2. Insterburger Ruder-Club 6,43,2 Min. 3. Ruder-Verein Ragnit 6,47,8 Min. Insterburg, das einen sehr guten Start erwischte, hatte, lag zuerst an der Spitze, gefolgt von Tilsit und Ragnit. Die Tilsiter, die den Preis zu verteidigen und endgültig zu gewinnen hatten, gingen in wundervollem Stil ins Zeug und ließen schnell die beiden Konkurrenten hinter sich. Nach Belieben mit mehreren Längen gewonnen.

6. Erster Jungmannen-Vierer. Ehrenpreis gestiftet von Herrn Max Kewer, Tilsit. Offen für alle Vereine. 1. Königsberger Ruder-Club (Siegfried Hundsdörfer, Bert Zimmermann, Georg Hurlig, Erik Mehlhaus, St. Hans Joachim Teichendorff) 6,25,8 Min. 2. Akademischer Ruder-Verein Königsberg 6,28,2 Min. 3. Ruder-Verein Insterburg 6,32,2 Min. 4. Ruder-Verein "Prussia" Königsberg 6,34,4 Min.

Der Königsberger Ruder-Club hatte beim Start Glück und kam sehr gut ab, lag aber später mit dem Akademiker auf gleicher Höhe. Das Feld näherte sich ziemlich geschlossen der Tribüne und es lebte ein hoch interessanter Endspurt ein. Die Akademiker hatten die Führung, doch Königsberger Ruder-Club schloß kurz vor dem Ziel wie ein Pfeil an die Spitze und riß den Sieg an sich.

7. Jungmannen-Gig-Vierer. Ehrenpreis gestiftet von Namen des Tilsiter Ruder-Clubs. Offen für alle Vereine mit Ausnahme der von Königsberg, Danzig und Elbing. 1. Tilsiter Ruder-Club (Kurt Rosenfeld, Paul Sägerl, Otto Söbermons, Ernst Bernes, St. Fritz Peterich) 6,39,4 Min. 2. Insterburger Ruder-Club 6,37 Min. 3. Tilsiter Ruder-Gesellschaft 6,50,2 Min.

Während etwa auf halber Strecke und vergaberte den Abstand der Tilsiter Ruder-Club an die Spitze und vergaberte den Abstand zu dem auf zweitem Platze liegenden Insterburgern im Endspurt noch

erheblich. Zu diesem Rennen lagern ursprünglich sieben Rennen vor, so daß am Vormittag ein Ausscheidungsrennen hatte gefahren werden müssen.

8. Achter. Ehrenpreis gestiftet vom Tilsiter Ruder-Club. Offen für alle Vereine. 1. Ruder-Verein "Prussia" Königsberg (Walter Seibel, Walter Kirstein, Richard Herrmann, Alfred Kalknowski, Walter Schmalz, Bernhard Teubner, Erich Gendowich, Erich Budnowski, St. Rudolf Teubner) 5,45,4 Min. 2. Ruder-Club "Germania" Königsberg 5,47,4 Min. 3. Königsberger Ruder-Club 5,55,4 Minuten.

Das Feld geht mit geschlossener Front auf die Reise. Nach etwa 1000 m fällt Königsberger Ruder-Club zurück, so daß allmählich die Entscheidung nur noch zwischen Prussia und Germania auszumachen ist. Der Endspurt der drei Boote bietet ein prachtvolles Bild. In ganz wundervollem Stil übernimmt Prussia die Führung, um mit etwa einer Länge zu gewinnen.

9. Memel-Gig-Vierer. Ehrenpreis gestiftet vom Ruder-Verein Hendeberg. Offen für Ruderer, die in den Rennen 3, 5 und 7 gestartet, aber nicht gesiegt haben. 1. Ruder-Gesellschaft End (Fritz Wels, Ernst Grunig, Oswald Herpell, Fritz Terrel, St. Max Konopka) 6,43,4 Min. 2. Insterburger Ruder-Club 6,50,6 Min.

Der Start verzögerte sich etwas, da das Lyder Boot auf der Fahrt zum Start voll Wasser geschlagen war. Die beiden Konkurrenten legten die erste Hälfte der Fahrt in gleicher Frontlinie zurück. Dann ging Insterburg an die Spitze und schien auch siegreich zu sein. Da holte jedoch End in fabelhaftem Endspurt mächtig auf und schloß kurz vor dem Ziel, in einem heißen Endkampf, vor dem Insterburgern vorbei, was um so anerkenntniswerter ist, als die Lyder nicht im eigenen, sondern in einem Boot der Rudervereinigung Waldhof-Tilsit saßen.

"Internationales" Fußballwettkampf in Memel

Etwas ganz außerordentliches im Fußballspiel sollte Memel am letzten Montag geboten werden. Der Spielabteilung des M. T. B. war es gelungen, ein Spiel für ihre 12-Mannschaft gegen eine litauische repräsentative Mannschaft abzuschießen. Die Kommoer Offiziere sahen sich nach der Anführung fast ausschließlich aus zurückgekehrten Amerikanern zusammenzusetzen. Da der Fußballsport in Amerika auf einer respektable Höhe steht, durfte man ein äußerst interessantes Wettkampf erwarten. Als aber am Montag abend um 6 Uhr die Elf der Kommoer Fußballvereinigung der 12-Mannschaft des M. T. B. auf dem Memeler Jugendplatz gegenüber übertrat, war man schon halb enttäuscht. Die zurückgekehrten Amerikaner entpuppten sich als eine dem M. T. B. gegenüber schon rein körperlich zu schwache Mannschaft. Immerhin schloß dieser Umstand nicht aus, daß die Kommoer recht gute sportliche Leistungen bieten würden. Doch schon nach wenigen Minuten zeigte sich, daß die auswärtigen Fußballer noch im tiefsten Anfängerstadium stecken und daß die angeblichen Amerikaner in Amerika recht wenig gelernt hatten. Einer von ihnen, der Torwart, der als ein wirklich echter Amerikaner bezeichnet wurde, wußte sich der andauernden Bestürmung seines Tors nicht anders zu entziehen, als daß er frühzeitig schlapp machte. Es zeigte sich, daß die Kommoer Mannschaft auch nicht die leiseste Ahnung von Ballbehandlung oder Kombination hatte. Solchen Spielern eine erstklassige Fußballmannschaft gegenüberzustellen, ist eine unverschämte sportliche Sünde. Doch trifft die Schuld nicht den M. T. B., da Kommoer ausdrücklich eine gute Mannschaft verlangte. Die Memeler Fußballer und die zahlreich erschienenen Zuschauer hatten, was in dieser Situation einzig zu tun war: sie saßen den "internationalen" Fußballwettkampf als eine humoristische Darbietung auf. Zunächst wurde von den Memelern den Kommoern das Laufen beigebracht. Stürmer, Hüter und Verteidiger der Memeler blieben fest auf ihren Plätzen und beschränkten durch schlaffe Schüsse den Ball gegen das eigene Tor, so daß die Kommoer gezwungen waren, hinter dem Ball herzuläufen. Dann schah, wenn die Kommoer nahe genug ans Memeler Tor gekommen waren, einer der Verteidiger den Ball wieder zum Kommoer Tor zurück und das Spielchen begann von vorn. Sodann wurde den "amerikanischen" Gägten auch etwas praktischer Unterricht in Kombination erteilt, der meist mit einem Tor auf der Kommoer Seite endete. Ihnen alle Feinheiten des Fußballsports beizubringen, dazu reichten die für einen Fußballkampf vorgeschriebenen 1 1/2 Stunden für die blutigen Anfänger natürlich nicht aus. Immerhin dürften sie mit dem Ausgang des Spiels — es endete mit 20:0 für Memel — ganz zufrieden sein. Haben sie doch einmal, was ihnen so schnell nicht wieder blühen dürfte, die Ehre gehabt, sich mit erstklassigen Fußballspielern zu messen. Allerdings sind solche Bluffankündigungen amerikanischer Musters geeignet, das Fußballspiel der Kommoer generell ins schlechteste Licht zu setzen. Mit ihren Erfolgen, die sie trotz der Niederlage mit nachhause nehmen, und die in den hier in Memel erhaltenen Lehren bestehen, werden sie allerdings auch in Kommo keine großen Sprünge machen. Die Memeler Sportfreunde aber haben nach dem erstklassigen Spiel am Pfingstsonntag derselben Memeler Mannschaft gegen Kaiserpreis Preußen Königsberg nun auch einmal gesehen, was ein Gegenatz ist. Das verdanken sie der Kommoer Fußballvereinigung.

Kurz vor Abschlussschluss erhalten wir vom M. T. B. Memel noch folgende ausführlichen Zeilen:

Die Kommoer Mannschaft, die am Montag gegen M. T. B. 12 spielte, kam aus der Sportabteilung des Kommoer Schützenvereins. Die Verhandlungen für den Abschluß dieses Spieles gingen leider durch Vermittlerhände, die eine völlig schlei Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse schufen. Es handelt es sich nicht, wie hier angenommen wurde, um die zweitbeste Kommoer Mannschaft, sondern um eine, die etwa den dritten oder vierten Platz unter den anderen einnimmt. Auch waren keine Amerikaner in der Mannschaft vertreten, was zur Nichtstellung ausdrücklich bemerkt sei.

Der Sportschluss wird am Mittwoch und Donnerstag in den Urania-Lichtspielen vorgeführt. Jeder Sportsmann, besonders jeder Fußballspieler, der etwas lernen will, sehe sich diesen äußerst instruktiven Film an. Die Mitglieder der Sportabteilung des M. T. B., die ersten vier Mannschaften pflichtmäßig, haben für den Besuch des Kinos den Mittwoch in Aussicht genommen. Versammlungsort vor dem Vorführungsraum eine halbe Stunde vor Beginn.

Veranstaltungen

M. T. B. Memel. Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, Vorstandssitzung, 8 Uhr Mitgliederversammlung in Fischer's Weinstuben; vollständiges Erscheinen sämtlicher Abteilungen dringend erforderlich. M. T. B. Memel. Sonnabend, den 24. Juni 1922, abends 9 Uhr: Johanniterfahrt nach Schwarzort. Treffpunkt Sandkrugstraße. Turnereinabteilung des M. T. B. Heute, 7 1/2 Uhr abends, Übungsstunde in der Turnhalle des Vereins, Parkstraße. Turnereinabteilung des M. T. B. Heute 7 Uhr Turnen und Spiel, Turnhalle des Vereins.

Sportfest in Insterburg

Von schönem Sommerwetter begünstigt, veranstaltete vergangene Sonntag der Sportklub "Preußen" auf dem neuen Jugend- und Sportplatz in Insterburg ein Sportfest, das unter reger Beteiligung zahlreicher Gäste aus Königsberg, Tilsit, Memel, Gumbinnen, Allenstein, Rothstein, Angerburg u. a. einen sehr anregenden Verlauf nahm und sehr ansehnliche Sportleistungen aufzuweisen hatte, aber unter geringem Besuch zu leiden hatte. Das Hauptinteresse der Zuschauer vereinigte sich, wie das "Insterb. Tagbl." berichtet, auf die Wettkämpfe, die stellenweise recht spannende Endkämpfe brachten. In der 4x100 Meter Staffel für Damen siegte S. C. Preußen (Insterburg) mit 58 Sekunden gegen S. B. Memel (59 Sek.), Asco Königsberg, Sp. Vlt. M. T. B. Tilsit und Urania Tilsit. Aus der 300-Meter-Lauf (unbeschränkt) sah nach hartem Kampf einen Träger des Farben des S. C. Preußen Meier (40,6 Sek.) in Front vor Doetzer (S. B. Angerburg) und Schneider (S. f. B. Königsberg). Den 1000-Meter Vorgabelauf gewann Klein (S. C. Urania Tilsit) (70 Meter Vorgabe). Den 4. Platz dieses Laufs belegte Dähmer (Asco Königsberg), der vom 0-Punkt startete. Die 4x100 Meter-Staffel 1. Klasse gewann W. f. B. (Königsberg) gegen S. C. Preußen-Insterburg; die gleiche Staffel 2. Klasse S. C. Rothstein 1 gegen Rothstein II; die gleiche Staffel 3. Kl. S. B. "Jork"-Insterburg gegen S. B. Memel. In der Schweden-Staffel 1. Kl. (400, 300, 200, 100 Meter) siegte Prussia-Samland-Königsberg über den Wanderpreis verteidigenden WfB-Königsberg. Die Schwedenstaffel 2. Klasse gewann Urania-Tilsit gegen S. C. Rothstein und in der Schwedenstaffel 3. Kl. ging S. B. "Jork"-Insterburg als Sieger hervor. Die Ergebnisse in den Dampfstapel (800, 200, 200, 400 Meter) sind: 1. Klasse — Asco gegen WfB-Königsberg (mit 4 Min. 2 Sek.), 2. Klasse — WfB-Turn-Club gegen S. C. Rothstein (mit 4 Min. 12 Sek.), 3. Kl. — S. B. Memel gegen M. T. B. Tilsit und S. B. Gumbinnen (4 Min. 20 Sek.). Einen recht anregenden Verlauf nahm der 3000-Meter-Lauf (unbeschränkt), zu dem sich 21 Läufer dem Starter stellten. Nach der ersten 2 Runden, die in flottem Tempo gelaufen wurden, waren nur noch zirka 12 im Rennen. In den letzten Runden zog sich das Feld immer mehr in die Länge. Es legten unangesehnen Skopnik (Asco-Königsberg) in 9 Min. 48 Sek., 2. Bogler (S. B. Rothstein), 3. Wichmann (WfB-Königsberg), Holmbeck, S. B. "Jork"-Insterburg. Dem Besuch der Veranstaltung bildete ein Schlagballett der 1. Mannschaften Asco-Königsberg und S. B. Preußen. Das Spiel endete mit einem überlegenen Siege Ascos.

Turn- und Sportfest der Schulen in Insterburg. Alle Insterburger Schulen feiern am Sonntag, den 25. Juni ein großes Turn- und Sportfest. Weit über 1000 Schülerinnen und Schüler werden durch Aufmarsch zu den Massenübungen mit Musik den großen Spielplatz füllen. Nach den Massenübungen werden Reichsjugendwettkämpfe, Stafettenläufe und Spiele ausgetragen.

Zur Einrichtung eines Spielfelds und Sportplatzes in Wartenburg bewilligte die dortige Stadtverordnetenversammlung 20000 Mark.

Beginn der deutschen Kampfspiele

Am vergangenen Sonntag wurden die deutschen Kampfspiele, zu denen aus allen Teilen des Deutschen Reiches zahlreiche Sportler herbeigeeilt sind, begonnen. An erster Stelle stand der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft. Gegenüber standen sich Nürnberg und Hamburg. Technisch spielten die Nürnberger weitaus besser; doch war ihr ziemlich rohes Spiel nicht ganz einwandfrei. Mit 2:1 für Nürnberg wurden die Seiten gewechselt. Im zweiten Teil spielte Nürnberg rüchsigvoller; dennoch brach ein Ballverlust aus, als Hamburg das ansehende Tor erzielte. Da es sich um das Endspiel um die Meisterschaft handelte, wurde auf Wunsch der Spieler nicht abgebrochen, sondern über die Zeit hinaus gespielt. Der Kampf währte über drei Stunden bis zum Anbruch der Dunkelheit; erst dann wurde das unentschiedene Spiel abgebrochen. In einem sehr scharfen Hedenpiel, Leipziger Sportklub gegen Berliner Sportklub im Stadion, siegte Leipzig mit 2:1. Nachmittags siegte im Stadion der Sportklub Halber mit 2:1. Im nächsten Spiel erlangen die Wiener wieder mit 2:0 ihren zweiten Sieg, diesmal über den Sportklub Schlesien-Breslau. Das dritte und letzte Spiel: Sportklub 1880 Frankfurt gegen Sportverein Marinerweder, brachte Frankfurt den Sieg mit 13:0. Das erste Roughtyspiel wurde am Vormittag im Stadion zur Entscheidung gebracht. Fußballverein 1878 Hannover siegte nach überlegenem Spiel über den Ufenhorcker Hockeclub mit 8:0 Punkten.

Einigung zwischen Turnen und Sport im Oden

Um den Kampf zwischen Turnen und Sport im Oden zu verhüten und um in freundschaftlicher Zusammenarbeit die gemeinsame Sache zu fördern, haben die Vertreter des Turnkreises I Nordosten und des Kreises I des Baltischen Rasen- und Winter-sportverbandes die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen, die unter der Bezeichnung Nordostdeutscher Bund für Leibesübungen eine Spitzenorganisation darstellen soll. Zur Ausarbeitung der Richtlinien ist ein Ausschuss eingeleitet worden. Die bisherigen Verhandlungen lassen einen baldigen Abschluß der Arbeiten erhoffen.

Rennen in Königsberg. Der dritte Sonntag in Königsberg, Carolinenhof am Sonntag war wiederum von prachtvollem Wetter begünstigt und hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Felder waren allerdings des harten Geläufes wegen, mit Ausnahme des Monarchit-Jagdrennens, nur mäßig besetzt. Das Hauptinteresse nahm das Kalnein-Kilgis-Erinnerungsrennen für sich in Anspruch, bei dem Herrero unter Herrn Rauch aufs neue bewies, daß er nicht zu schlagen ist. Eines der spannendsten Rennen war das um den Preis von Hülse, der nur von drei Pferden unritten wurde. Diese lieferten in ziemlich geschlossener Fahrt ein schönes Rennen. Hierbei wurde Kormoran II, der als Sieger galt, kurz vor dem Ziel um einen Hals von Szervus geschlagen. Im übrigen verliefen die Rennen wie folgt: I. Dypreukisches Heeres-Jagdrennen: Ehrenpreis der Reiter der vier ersten Pferde, gegeben von Gönner des Wehrkreises I. I. Herrn Wittmeier Neumanns Robert (Reiter 3000). II. Kuld-Jagdrennen. Ehrenpreis und 14500 M. 3000 Meter. I. Herrn Hauenburgs Alexis (Chalau). Tot. 67:10; Platz 20, 16:10. III. Kalnein-Kilgis-Erinnerungsrennen. Ehrenpreis und 18000 M. 4000 Meter. I. Herrn Burdards Herrero (Herr Rauch). Tot. 11:10; Platz 14, 13:10. IV. Preis von Kallen. 14500 M. 3000 Meter. I. Herrn B. Wolms Säleler (Kofe). Tot. 18:10; Platz 11, 12:10. V. Preis von Hülse. 16000 Mark. 4000 Meter. I. Herrn B. Wolms Szervus (Rittmeister Neumann). Tot. 48:10. VI. Monarchit-Jagdrennen. 14500 M. 3000 Meter. I. Herr N. Käswards Nisa (Gürgen). Tot. 19:10; Platz 13, 13:10. VII. Preis von Vorken Hof. 14500 M. 3000 Meter. I. Herrn v. Cerns Robina (Herr Grifffenhofen). Tot. 22:10; Platz 13, 13:10. E.

## Politische Rundschau

**Gegen die Sozialisierung und die Zwangsverwirklichung des Wohnungswesens.** Die Vermieter und Mieter des Hauses Berlin SW. 21, Turmstraße 32a, haben an die Reichsregierung folgende Eingabe gerichtet: Wir, Vermieter und Mieter des Hauses Turmstraße Nr. 32, fordern hiermit die sofortige Aufhebung des Reichsmietengesetzes, das am 1. Juli 1922 in Kraft treten und am 30. Juni 1926 endigen soll. Wir fordern Aufhebung der Zwangsverwirklichung der Häuser, damit sofort die natürliche Bewirtschaftung der Häuser einleiten kann. Wir fordern ferner die sofortige Aufhebung langfristiger Mietverträge. Der Verwaltungsapparat für das Reichsmietengesetz erfordert etwa 90 000 bis 95 000 Beamte im Deutschen Reich, was einen Mietszuschlag, auf das Jahr 1914 berechnet, von etwa 250 Prozent ausmacht. Unsere Geldmittel sind vollständig erschöpft, so daß wir obige Kosten nicht mehr auf uns nehmen können. Wir werden uns daher mit allen Kräften weigern, Kosten irgendwelcher Art, die das Reichsmietengesetz betreffen, zu bezahlen. Für die Zustandehaltung und die wohnliche Ausgestaltung des hier in Frage kommenden Hauses kommen wir auf. Wir fordern außerdem, daß sämtliche nach dem Deutschen Reich seit dem 1. Juli 1912 hinzugezogenen, jetzt hier dauernd wohnenden Ausländer unser Land verlassen, um dadurch die Wohnungsnot zu beseitigen, wodurch etwa in Berlin 250 000 Wohnungen frei werden würden und dadurch die Wohnungsbaubehörde sich auch erübrigen würde. — In Göttingen wurde in einer von zahlreichen Mietern und Vermietern besuchten Versammlung nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen: „Für den immer drückender werdenden Wohnungsnot endlich mit Erfolg zu begegnen, müssen alle geistigen und materiellen Kräfte auf möglichst schnellem Wohnungsbau gerichtet werden. Wohnungsherstellung ist das einzige Mittel, mit dem der Wohnungsnot entgegengetreten werden kann. Bei der Frage, wie diese Aufgabe schnellstens zu lösen ist, sind alle planmäßigen Reformversuche rein politischen Gepräges zu unterlassen. Das wirtschaftliche Gebiet des Wohnungswesens ist nicht das Feld zur Verwirklichung parteipolitischen Programmes. In Deutschland sind die freie Wirtschaft und das freie Privateigentum die Grundlage der bisherigen Kultur und des erprobten Wiederaufbaues. Eine Scheidung zwischen verstaatlichtem oder sozialisiertem Eigentum und privatem Pacht- oder Mietbesitz ist mit dem Denken, Empfinden und Wirtschaften des deutschen Volkes unvereinbar. Aus diesen Gründen erhebt die aus Mietern und Vermietern bestehende Versammlung Einspruch gegen jede beabsichtigte Sozialisierung des Wohnungswesens, in welcher Form es auch immer sein mag. Der Bau von Wohnungen ist allen beteiligten Kreisen, gemeinnützigen Unternehmen und Privaten zu ermöglichen. Demzufolge darf sich die Unterbrechung aus öffentlicher Mitteln nicht auf irgendeine bestimmte Bauform beschränken. Die Neubautätigkeit soll jede Bauform berücksichtigen können.“ — Besonders zu beachten ist, daß der sozialistische Geschäftsführer des Mieterbundes sich ebenfalls gegen die Sozialisierung ausgesprochen hat.

**Die Wahlen zum Saarpalament.** Am Sonntag, den 25. Juni finden im Saarland die Wahlen zu dem in Versailles Frieden vorgesehenen Saarpalament statt. Die Regierung des Saarlandes, über dessen weitere Zugehörigkeit zu Deutschland bekanntlich nach Ablauf von 15 Jahren nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrags durch Volksabstimmung entschieden werden soll, besteht aus fünf vom Rat des Völkerbundes ernannten Mitgliedern; dem Franzosen Kautz, der den Vorsitz führt, dem Saarländer Dr. Heffter, früherer Bürgermeister von Saarbrücken, dem Belgier Lambert, dem Dänen Moltke und dem Kanadier Waugh. Dieser Regierungsausschuß befolgt laut den Bestimmungen von Versailles „alle Regierungsbeschlüsse, die früher dem Deutschen Reich, Preußen und Bayern zustanden, einschließlich des Rechts, Beamte zu ernennen und abzuändern und alle ihm erforderliche scheinenden Verwaltungs- und Vertretungsfunktionen zu schaffen... Steuern und Abgaben zu erheben“ usw. Der Ausschuß regiert absolut nur mit der Einschränkung, daß er verpflichtet ist, die gewählten Vertreter der Bevölkerung zu befragen oder anzuhören. Bei den Wahlen zum Saarpalament haben die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten den Beschluß gefaßt, sich nicht zu beteiligen. Im Gegensatz dazu sind alle anderen Parteien zur Wahlbeteiligung entschlossen, da sie jede politische Willkür als einen schweren Fehler ansehen, zumal auch alle Franzosen über 20 Jahre, die jetzt im Saargebiet wohnen, das Wahlrecht haben und man immerhin auf eine ganze Anzahl französischer Stimmen rechnen kann. Dennoch wird man natürlich mit einer großen deutschen Mehrheit rechnen können.

**Das litauische Spiritusmonopol.** Der bereits längere Zeit bestehende Plan der litauischen Regierung, ein Spiritusmonopol für den Staat zu errichten, ist durch Annahme eines Einführungsgesetzes durch die litauische Nationalversammlung verwirklicht worden. Der Einführungsgesetz lautet dem „Diktator“ zufolge: § 1. Der Minister für Finanzen, Handel und Industrie wird beauftragt, bis zum 1. Juli 1922 ein staatliches Branntwein- und Spiritusmonopol

einzuführen. § 2. Zur Erledigung der Vorbereitungsarbeiten für die Einführung des staatlichen Branntweinmonopols werden folgende Kredite bewilligt: a) 10 000 000 Mk. für die Instandsetzung der ehemaligen staatlichen Branntweinmonopolanlagen in Rowno, Poniewiesz, Telsch und Wilkowskisch und für deren Ausstattung mit technischen Einrichtungen und Handwerkszeugen. b) 20 000 000 Mark für den Ankauf von Spiritus, Stempeln, Flaschen und anderem Material. Das Gesetz ändert nichts an den bisherigen Produktionsverhältnissen. Es besteht die Absicht, das Monopol in der gleichen Weise wie im ehemaligen Rußland zu organisieren. Demnach ist zu erwarten, daß die private Produktion von Spiritus und feinerem Trankbranntwein erhalten bleibt und daß der Staat sich lediglich zwischen Produzent und Konsument einmischt.

**Der Mittelamerikanischen Staatenbund,** der zu Ende des Jahres 1920 von den fünf zentralamerikanischen Staaten Guatemala, Honduras, Salvador, Costa Rica und Nicaragua „beschlossen“, im Februar 1921 von den vier Staaten Guatemala, Honduras, Salvador und Costa Rica „gegründet“, am 2. Oktober 1921 in den drei Staaten Guatemala, Salvador und Honduras feierlich ausgerufen worden war, ist am 12. März 1922 in aller Stille wieder entfallen. Die bisherige Hauptstütze des Bundesgebändens, Guatemala, hat sich wieder als unabhängige Republik erklärt, worauf Salvador und Honduras schließlich das gleiche taten. Seit 1840 war dies mindestens die sechste vergleichbare Anlauf zur Schaffung besserer und großzügiger politischer Verhältnisse auf dem zentralamerikanischen Festland.

## Aus dem Amtsblatt

### Gebührentarif für behördliche Bescheinigungen

Auf Vorschlag des Landesdirektoriums sind die Gebühren für die Ausstellung von Bescheinigungen durch die Behörden des Memelgebiets vom Oberkommissar neu festgesetzt worden. Sie sind gegenüber der früher geltenden Säben um das zwei- bis zehnfache erhöht worden. Nur die Gebühren für die Zulassungsbescheinigungen für Motorboote, für Kraftwagen und für Führerscheine haben keine Erhöhung erfahren. Jagdscheine, die bisher generell 80.— M. kosteten, sind im Tages- und Jahresjagdscheine für In- und Ausländer gegliedert worden. Mit diesem neuen Tarif treten die früheren Bestimmungen außer Kraft, ausgenommen diejenige betreffend die Zulassungsbescheinigung für Motorboote vom 30. Januar 1922. Neben diesen Gebühren ist der gesetzliche Stempel zu entrichten. Bescheinigungen, die vor dem Inkrafttreten dieser neuen Säbe ausgefertigt sind, behalten ihre Gültigkeit.

Für die Ausstellung folgender Bescheinigungen werden also zukünftig die nachstehend genannten Gebühren erhoben:

1. Viehsteife einschl. der Schweinsteife	2.— M.
2. Pierbeateife	5.— „
3. Fühungssteife	5.— „
4. Radfahrarten	20.— „
Schülern und Personen, die das Fahrrad nachweislich im Besitz benutzen müssen, kann diese Gebühr auf Antrag auf 5.— M. ermäßigt werden.	
5. Beglaubigung von Zeugnisabschriften und anderen Abschriften, für jede Abschrift	3.— „
6. Beglaubigung von Unterschriften	3.— „
Die Beglaubigungen in Angelegenheiten betr. Invaliden, Alters-, Unfalls-, Witwen- und Waisenrenten, Pensionen und Unterstützungen sind gebührenfrei.	
7. Waffensteife für 1 Jahr, für jede Waffe	50.— „
8. Giststeife	5.— „
9. Personalausweise	3.— „
10. Zulassungsbescheinigungen für Personenkraftwagen für 1 Jahr	1000.— „
11. zweifelhige Personenkraftwagen bis zu 5 PS	250.— „
12. Zulassungsbescheinigungen für Kraftwagen für 1 Jahr	500.— „
13. Zulassungsbescheinigungen für Kraftwagen für 1 Jahr	50.— „
14. Führerscheine einmaltig	10.— „
15. a) Tagesjagdscheine für Inländer 20.— M. Gebühren und 10.— M. Stempel, zusammen	30.— „
b) Tagesjagdscheine für Ausländer 100.— M. Gebühren und 35.— M. Stempel, zusammen	135.— „
c) Jahresjagdscheine für Inländer 90.— M. Gebühren und 45.— M. Stempel, zusammen	135.— „
d) Jahresjagdscheine für Ausländer 300.— M. Gebühren und 150.— M. Stempel, zusammen	450.— „

## Gerichtszeitung

**Vom Schlagsahnefabrikanten zum Spielfußbesitzer.** Die Strafkammer des Landgerichts I Berlin hatte sich mit dem Strafakten des früheren Kochs und jetzigen Kaufmanns Edmund Prenll aus Hamburg zu befassen. Der Angeklagte, der der wiederholten Heßerei beschuldigt wird, hat ein sehr abenteuerliches Leben hinter sich. Seinezeit gründete er eine sogenannte Schlagahnefabrik, das heißt, er stellte ein mixtum compositum her, das der Schlagahne sehr ähnlich war und in allen Berliner Gaststätten größten Abzins fand. Der Mietengewinn aus diesem Geschäft ließ den Angeklagten nicht ruhen. Mit seiner Geliebten, der „Schwarzen Asa“, lebte er auf größtem Fuß und wurde nachher der Willensbesitzer, Bordellhalter und schließlich Unternehmer eines großen Spielfußs. Trotz der enormen Einnahmen besaß sich Prenll, wie die Anklage behauptet, mit Heßereigeschäften in Teppichen und Silberfachen. Wegen dieser Verbrechen waren bereits im Juni 1921 Termin gegen ihn an, aber alle Akten waren plötzlich verschwunden. Der Berliner Kriminalkommissar Treitin reformulierte dann in monatelanger Arbeit das Aktenmaterial, so daß verhandelt werden konnte. Das Gericht beschloß somit die Sache vorerst zu vertagen, da der Angeklagte für geisteskrank erklärt wurde. Der Termin hatte indessen für Prenll ein noch sehr eigenartiges Nachspiel. In einer Gastwirtschaft nahe dem Kriminalgericht wurde Prenll von dem bedienenden Kellner anstatt Seltenerwasser eine gleichartige Flüssigkeit Salzsäure vorgelegt. Unwissend trank der Gast und brach bewußtlos zusammen. Die eigenartige Bewehrung beschloß bereits die Polizeibehörde, um absolute Klarheit über das Vorkommnis zu schaffen.

**Ein Nigauer Kriegesgerichtsprozess.** Das Nigauer Kriegesgericht verhandelte am 14. Juni eine Anklage gegen den ehemaligen Kommandeur des dritten abgeteilten Bataillons, Oberstleutnant Paul Brunneel, dem Leutnant Greble und die beiden Kapitäne Dienkman und R. Kalin. Brunneel hatte, wie die „Rig. Rundsch.“ schreibt, in Letzfallen bei Vork dem Kaufmann Theodor Beder (Bruder des Chefs des Rundschafferbüros in Letzland) als Kommunisten erlöchen lassen, obgleich Th. Beder gar keine Beziehungen zu den Kommunisten hatte, geschweige denn selber einer war. Das Eigentum Beder's wurde geraubt. Am Tage nach der Erschießung Beder's trat auf Brunneel's Befehl ein Feldgericht zusammen, das nun nachträglich ein Todesurteil über Beder fällte. Dieses Urteil wurde gesprochen von Kalin und Dienkman. Erschossen worden war Beder von zwei Soldaten. Das Urteil des Kriegesgerichts wurde am Morgen des 15. Juni um 1/8 Uhr verkündet. Oberstleutnant Brunneel und Leutnant Greble wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, doch in Anbetracht ihrer Verdienste im Kriege und ihrer früher tadellosen Führung im Dienst, sowie unter Anwendung der Amnestie und Berücksichtigung mildernder Umstände wurde die Strafe für beide in je 5 Jahre Zwangsarbeit unter Verlust des Dienstgrades, Verlust der Rechte und Vorrechte, gemildert. Die Kapitäne Kalin und Dienkman wurden jeder zu 6 Monaten Gefängnis mit bedingter Befreiung verurteilt und die übrigen Angeklagten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Was die von den Rechtsanwältinnen Grünberg und Schablonst erhabene Zivilforderung der Witwe Beder's im Betrage von 1 482 185 Rubel betrifft, so wurde der Witwe das Recht gegeben, die Summe von Brunneel und Greble auf zivilgerichtlichem Wege beizutreiben. Brunneel und Greble wurden nach dem Urteilspruch verhaftet.

### Ein Fall von Lynchjustiz

In Kirin im State Texas war ein siebenzehnjähriges weißes Mädchen, eine Waise, auf dem Heimweg von der Schule überfallen und ermordet worden, wie man annahm, durch einen oder mehrere Neger, die auf der Farm ihres Großvaters beschäftigt waren. Man fand die Leiche mit 23 Messerstichen in Kopf, Hals und Brust vor. Ein junger Neger, von dem man behauptete, er habe das Verbrechen eingestanden, wurde durch die Menge von 500 Personen dem Sheriff mit Gewalt entziffen und an der Stelle, wo man den verurteilten Leichnam des Mädchens gefunden hatte, an einem Pfahl verbrannt. Der Sheriff konnte erst nachher mitteilen, daß der Neger zwar angegeben, näheres über den Mord zu wissen, daß er aber jede Beteiligung abgelehnet, vielmehr zwei andere Neger beschuldigt hatte. Sofort bemächtigte sich die Menge auch dieser beiden und verbrannte sie an dem nämlichen Pfahl.

### Neue deutsche Schmarckmarke

Eine neue Briefmarke zu 10 Mark hat jetzt die deutsche Reichsbank wenigstens in Rollenform hergestellt. Sie ist in Buchdruck nach dem Entwurf Eckharts in roter Farbe mit violetter Unterdruck ausgeführt, zeigt also das bekannte Posthorn der Zweimarkmarke, eine Zeichnung, die wohl am wenigsten von allen neueren Entwürfen Beifall gefunden hat. In Bogen sollen die Marken erst später geliefert werden.

## Eine Luftfahrt von Königsberg nach Moskau

Der Berliner Professor Klempner, der von dem erkrankten Lenin konsultiert war und im Flugzeug von Königsberg nach Moskau gefahren ist, schildert im „Berl. Tagebl.“ seine Luftfahrt. Das Blatt meldet dazu, daß Lenin sich in fortwährender Besserung befindet, und daß seine gänzliche Wiederherstellung erwartet werden kann.

In der Schilderung des Fluges heißt es: Am 7. Juni abends ging mit dem Schnellzug nach Königsberg; in der Frühe des 8. empfangen uns dort die Angehörigen der Delura (Deutsche Luftreederei A.-G.) und brachten uns im Auto zum Flugplatz. Inzwischen hatte der Führer Petersen wohlvernummt seinen Vordersitz bestiegen. Wir waren 4 Personen, der auf der Rückfahrt begriffene deutsche Vertreter in Moskau, ein russischer Geländekundensucher, ein Flugzeugmechaniker und ich. Wir kletterten in aufsehender beträchtlicher Geschwindigkeit in großer Höhe dahin: das Saugen der Luft an dem geöffneten Fenster war weit stärker als im schnellfahrenden D-Bus oder Auto, und die idyllischen Gegenstände in der Tiefe schrumpften immer mehr zu punkthafter Kleinheit zusammen. Eine halbe Stunde etwa bemerkte ich das alles mit freudigen Sinnen. Unmühsam aber sank mir der hohe Mut; es wurde mir schwindlig, und trotzdem ich nur noch zum Himmel sah und schließlich die Augen ganz schloß, bemächtigte sich meiner eine immer mehr quälende Uebelkeit, und schließlich war ich so seelkrank, daß ich nichts mehr von der Umgebung wahrnahm und nur noch den einen Gedanken hatte: hoffentlich sind wir bald wieder auf festem Boden. Wir waren kurz vor 9 Uhr in Königsberg abgeflogen. Um 11 Uhr waren wir in Rowno. Bei ziemlich widrigem Winde hatten wir etwa 180 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Als der Motor zum zweiten Male stillstand und wir im Gleitflug die Erde erreichten, war es nicht der Flugplatz von Smolensk, auf dem wir planmäßig landen sollten, sondern ein freier, weiter Weizenfeld, den verkürrte Holzhäuser und Wald in der Ferne begrenzte. Ein unverhoffter Stillstand des Motors hatte eine Notlandung verursacht. Das Benzin war ausgegangen; der heftige Gegenwind, vielleicht auch zu große Belastung des Gepäcks, hatten einen zu großen Verbrauch verursacht, so daß wir 80 Kilometer vor Smolensk festlagen. Aus der Schär unserer Gänge fanden sich zwei Bauern, die gut Deutsch sprachen, da sie als Kriegsgefangene in Deutschland gewesen waren. Man bot uns herliche Gastfreundschaft, und wir gingen in mehrere Bauernhäuser, wo wir Tee aus heißem Samowar, Brot und Milch und Eier bekamen. Zum Schutz des Flugzeuges war auf Requisition des Kuriers ein militärisches Kommando aus Bionta erschienen, fünf Mann in sehr guter Ausrüstung und guter Haltung, die einige Zeit verweilten, aber dann mit unserem Einverständnis wieder abmarschierten, da die Bevölkerung offenbar höchst friebelnd war. Die nähere Bekanntschaft erwies weiter, daß die Landbewohner in diesem Teil Rußlands zufrieden und relativ behaglich leben. Der Landbau schien mir wenig intensiv; weite grüne und blühende Weizenfelder waren von schmalen Schlägen frisch gepflügten Bodens unterbrochen. Auf den Weiden graste wohl ein Duzend Kühe mit Rälbern, wenig Schafe und Ziegen

Um Politik kümmern sich die Bauern offenbar garnicht. Takjess, takiess, wie es ist, so ist es, sagte mein Gewährsmann; wenn Lenin gut regiert, ist es uns recht, sagte ein anderer. Vom Wesen des Kommunismus haben sie gar keine Vorstellung, aber sie wissen doch, daß die Bauern jetzt mehr bedeuten als früher. Für Deutschland haben sie alle große Sympathie, aber von den tatsächlichen Verhältnissen fast keine Kenntnis; merkwürdigerweise ist die Meinung weit verbreitet, daß es bald einen Krieg mit Frankreich geben wird. Die Primärität ihrer Bildung hindert sie nicht an der Ausnützung der Konjunktur; sie verkaufen ein Ei an die Stadtbewohner für 8 bis 10 Mark (100 000 bis 120 000 Rubel). Dementsprechend verlangte unser Gastfreund, in dessen Holzhaus wir zu dreien in einem Zimmer übernachtet und reichlich Eier, Brot, Butter und Milch genossen hatten und der auch die Fahrt nach Bionta geleistet hatte, nicht weniger als 100 Millionen = 7000 Mark; er war schließlich immer noch mit der exorbitant hohen Bezahlung von 50 Millionen zufrieden. Es hatte sich auch der Ruf verbreitet, daß ich Arzt sei, und da im weiten Umkreis nur ein „Feldscher“ praktizierte, so erfreute ich mich eines großen Zupruchs und sah wirklich interessante Fälle, denen ich auch nützen konnte.

Am nächsten Tag brachte ein Auto von Smolensk Benzin. Um 7 Uhr konnte unser Flugzug starten. Als wir in Smolensk landeten, begrüßte uns ein Vertreter der Gesundheitsbehörde des Gouvernements (gubswar); er lud uns ein, dem militärischen Schanzspiel beizuwohnen, das zufälligerweise gerade an diesem Abend stattfand. Der „Chef der Flieger der Westfront“ wollte den Flugplatz und die dort untergebrachte Fliegerschule inspizieren. Der Chef ersahien mit zwei Adjutanten; in tadellos militärischer Haltung eskortierte der Platzkommandant eine lange Meldung; während der Meldung hielten alle Herweg die Hand salutierend an der Mütze; es war das äußere Bild straffer Disziplin, wie man es bei einer revolutionären Armee kaum erwarten sollte. Dann wurde ein Doppeldecker nach dem andern aus dem großen Schuppen gezogen; alle waren mit dem roten Sowjetstern gezeichnet; einer nach dem andern erhob sich zum Rundflug; es war ein prächtvoller Anblick; unsere sachverständigen Herren von der Delura waren einzig im Lob der russischen Militärlieger.

Vor der Stadt lag, sauber angebaut, ein Zeltlager, in dem ein Regiment der roten Armee bivaktierte; in regelmäßigem Schritt sah man die Wachen in den Zeltsäcken auf und ab marschieren. Nachdem uns die Gastlichkeit des Gubswar eine schöne Bewirtung beim Abflug russischer Melodien gewährt hatte, wurde uns eine kurze Nachtruhe gegönnt. Bald nach 9 Uhr morgens begann der Weiterflug, um 11 Uhr landeten wir in Moskau, 300 Kilometer in knapp zwei Stunden

### Verhandlung einer großen Erdsäquelle

Auf Grund von Entdeckungen war im Nischgrund bei Harburg von einem Hamburger Konsortium unter erheblichen Schwierigkeiten durch Triebland hindurch in Tiefe von etwa 1000 Meter Erdgas erhöht worden, das in erheblichen Mengen mit der Erdöl hochsam und hell brannte. Leider konnte nicht verhindert werden, daß der Triebland die ganze Quelle verschwemmt. War will die Bohrung nun nach einer andern Methode versuchen.

## Monte Carlo im Niedergang

### Spielbank oder Großhafen?

Monte Carlo ist bei weitem nicht mehr so lebhaft besucht, wie von dem Kriege. Es wird sogar behauptet, der letzte Winter sei die schlechteste Saison seit Menschengedenken gewesen. Die Franzosen haben sich wegen der ungeheuren Preise ferngehalten. Der erwartete Golfstrom aus Amerika ist ebenfalls ausgeblieben; die Dollarprinzessinnen waren schwach vertreten. Von Deutschen, Desterreichern und Ungarn, die vor dem Krieg in ganzen Scharen nach Monte Carlo kamen, war aus nachteiligeren Gründen nichts zu sehen. Alles in allem war das Publikum, das diesen Winter den Luxusplatz aufsuchte, nach der Auffassung der Kenner recht mibberwertig.

Daß dies „minderwertige Publikum“ immerhin recht zahlungsfähig war, geht aus den ungeheuerlichen Preisen hervor, die Monaco zum teuersten Orte der Welt machen. In den mondänen Sozials lobet ein Zimmer 150 bis 200 Francs im Tag, die Mahlzeiten weitestens ebemioviel. Im Grandhotel, dessen Preise vor dem Kriege annehmbar waren, kann man ein Zimmer nur noch für 75 Francs, das erste Frühstück für 7, das zweite für 25 und das Mittagessen für 35 Francs bekommen. Berechnet man die Ausgaben für einen Aufenthalt von 14 Tagen, so erhält man einen Betrag, der die meisten abschrecken muß. Der beste Beweis, daß sich die Saison in Monte Carlo diesen Winter nicht rentiert hat, ist die Schließung der größeren Hotels.

Auch die Einnahmen der Spielbank sind in ungläublicher Weise zurückgegangen, wodurch aber nur die Mitglieder der Familie Blanc betroffen sind. Der Betrag von 3 Millionen Francs, der dem Fürsten von Monaco jährlich vom Kasino zufließt, ist ein für alle Male festgesetzt und wird durch gute oder schlechte Einnahmen der Spielbank nicht berührt.

Trotz alledem hat man in Monte Carlo den Eindruck, daß überall Reichtum und Luxus vorherrschen. Menge und Güte aller Waren ist denkbar hoch. Die Restaurants bieten das Beste, was man nur erfinden kann, und sogar die allerfeinsten legen eine Feinlichkeit und Eleganz der Einrichtung an den Tag, die in die Augen fällt. Auf dem Markt sieht man die verlockendsten Lebensmittel in ungeheuren Mengen, Blumen in unbegreiflicher Pracht, die für volatilschwache Reisende freilich nur zum Ansehen da sind. In den Konditoreien häufen sich ganze Berge des delikatesten Konfekts, von glasierten und kandierten Früchten. Wenn man dies alles betrachtet, wenn man die Toiletten der Damen, die Schürungen der lebhaftesten üppigsten Phantasten sind, an sich vorbeiziehen läßt, so kann man kaum verstehen, daß der Fürst von Monaco für die Zukunft seines Landes besorgt ist. Dennoch verhält es sich so. Der Fürst möchte seinen Staat von Vergnügungstendenzen und Spielern aus der Alten und der Neuen Welt unabhängig machen und Monaco aus einem — großen Hafenplatz umwandeln. Die vielen Millionen, die die Ausführung dieses Planes erfordern, sollen amerikanischen Finanzleute hergeben. Vielleicht erlebt die Welt also das Schauspiel, daß die Spielplätze in Monte Carlo wegen schlechten Geschäfts für immer geschlossen werden. Es war auch nur eins von den vielen Opfern, die die Kriegszeit der Welt aufzwingt, und keines der bedauerlichsten.

Memelgau und Nachbarn

19. Juni. [Styrenktagung der Evangelischen Frauenhilfe.] Die 19. Jahresversammlung des Provinzialverbandes Styrenk der Evangelischen Frauenhilfe begann heute nachmittags 4 Uhr mit einer Konferenz der Vorstände im hiesigen Gemeindefaal.

Prof. Dr. Mann, das Arbeitsprogramm des Instituts entwickeln. Hieran soll sich eine Aussprache über die Möglichkeiten schließen, wie die Arbeiten des Instituts am zweckmäßigsten gefördert werden können.

Danzig, 19. Juni. (Tel.) Ueber den Stapellauf des Dampfers „Colymbus“ gingen Gerüchte durch die Zeitungen, die, wie Böhmans Büro in Bremen meldet, in mehreren Punkten der Verichtigung bedürfen.

Kleine Chronik

Die Befreiung des General-Landschaftsdirektors a. D. Dr. Dapp findet, wie aus Königsberg berichtet wird, am Donnerstag, den 22. d. Mts., mittags 12 1/2 Uhr in Klein-Dejen statt.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte u. nur die preisgünstigste Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Fr. R. Auf Grund einer Briefkasten-Ansicht das Gerben vielleicht hochwertiger Felle vornehmen zu wollen, das wäre doch etwas riskant. Raninchen- und Hasenfelle, auch ein Katzenfell kann man zu Hause gerben, aber größere Felle überläßt man besser einem Fachmann.

F. J. L. An die evangel. Kirchengemeinde ist die eine Hälfte der Kirchensteuer zu zahlen, die zweite Hälfte an die katholische Gemeinde.

Handel und Schifffahrt

Die deutschen Viehmärkte der Woche. (Scharfe Preissteigerung bei Schweinen.) Während die Zufuhren in der verfloßenen Woche in Rindern, Kälbern und Schafen erheblich größer waren, die Preise aber trotzdem weiter erheblich anwachsen, waren die Zufuhren in Schweinen auf den meisten Märkten schwächer und die Preise zogen wieder außerordentlich an.

Table with 4 columns: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. Rows list various markets like Dresden, Köln, Leipzig, Magdeburg, etc., with price ranges.

„Union“, Fabrik chemischer Produkte, Stettin. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde antragsgemäß beschlossen, das Aktienkapital um 9 Millionen Mark Stammaktien auf 33 Mill. Mark zu erhöhen.

Wägung der ober-schlesischen Steinkohlenproduktion. In der ersten Juni-Woche (4.—10. Juni) ging die Gesamtförderung im ober-schlesischen Steinkohlenrevier, wie das Fachblatt „Industrie-Kurier“ berichtet, von 262 224 To. in der Vorwoche auf 515 664 To. zurück.

Probieren Sie die echten russischen „Birute“-Bonbons, sie sind vorzüglich und sehr preiswert.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Alleiniger Hersteller: Erste Litauische Bonbonfabrik „Birute“, Inh. Vladas Vaitkus, Schaulen. Fabriklager: MEMEL, Fischerstrasse 11. Tel. 15.

Eine gebrauchte Nähmaschine steht zum Verkauf. D. Buntin, Karstr. Nr. 6. Achtung! Ein Herrenfahrrad zu verkaufen.

Mehrere Reit- und Wagenpferde gibt preiswert ab. Mollmann, Rufen der Stenischken, Straßen Stenischken 17. Straßereinigung zu vergeben.

Leinöl und Kolophonium laufend in größeren Mengen sucht zu kaufen. Ostpr. Corffstrenfabrik A.-G., Bendekrug. Kaufe jeden Posten: Weizen, Roggen, Hafer und Gerste.

Tüchtiger Laufbursche von sofort gesucht. Gebr. Ross, Tabakwarengroßhandlung, Marktstraße 14, 1. Treppe. Perfekte Stenotypistin, die auch mit Buchführung vertraut ist, bei hohem Gehalt zum 1. Juli cr. gesucht.

Saubere Waschfrau gesucht. Frau Skrandies, Gr. Wasserstr. 15, part. Ein ehrl., sauberes Mädchen vom 1. August für kleinen Haushalt gesucht.

Möbl. Zimmer a. 1. Juli gesucht. Engemann, Ballaststr. 3. Möbl. Zimmer Juli aber zu vermieten. Zu erz. in d. Exp. d. Bl.

Keller Sommermantel billig zu verkaufen. Schäferhunde rein ruffige, 6 Wochen alt, hat zu verkaufen.

Die Inspektorstelle in Gendeburg bei Auguste ist vom 1. Juli d. Js. durch einen jüngeren Landwirt zu besetzen.

Stiller oder tätiger Teilhaber mit 200 000 Mk. für gewinnbringendes Unternehmen sofort gesucht. Wir suchen für dauernde Beschäftigung noch einige tüchtige Dreher und Schlosser.

Eine Lehrdame für unser Kontor, mit Vorkenntnissen in der Kontorpraxis, eventuell Handelschülerin die sich weiter ausbilden lassen will, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Suche von sofort eine Stütze. Frau Lipke, Rogaitchen, Bsk. Wilschkatzen. Eine Stütze und ein Küchenmädchen für Schwarzort gesucht.

Das Amtsgericht. In unser Vereinsregister ist heute unter Nr. 76 der Verein „Aurora“ eingetragen.

Wachamer Holzhund zu verkaufen. Adam, Bommelsbitte 15-16. Stadt- und Geschäftsrundstücke, Land-Grundstücke, Güter, Ackergrüter, Krüge, Hotels, Villen.

Kämmerer, der mitarbeitete, für Abl. Bedienung gesucht. Wohnungen zu richten an Rentmeister Zebrowsky, Abl. Bendekrug.

Tüchtige Maschinenschlosser bei hohem Lohn für dauernd gesucht. Maschinenfabrik Max Henning, Mählendammstraße 3/4.

Geübte Plätterin für die Sommermonate nach Schwarzort von sofort gesucht. Aug. Pohentz Nachf., Börsestr. 10/11. Eine Waschfrau, ein älteres Mädchen oder Frau zur Pflege eines 2 Monate alten Kindes.

Aufwärtlerin für 2 Vormittagsstunden von sofort gesucht. Sudermann, Köpferstr. 1. Möbliertes Zimmer a. h. Klasse, Karstr. 2a.

Das Amtsgericht. In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 171 die Firma Emma Wilk in Schmalenungen-Grunden eingetragen.

Memeler Güter-Centrale. In großer Auswahl zu verk. einige sehr billig. Nebenzentrale der Memeler Güterzentrale Schurwin, Wiesenstr. 24a, Tel. 339.

Ein Laufbursche kann sich melden. Ein gebrauchter Handwagen zu kaufen gesucht. Freyer & Co., Fischerstraße 7, Telefon 763.

Bäckergeselle der selbstständig am Ofen arbeitet sucht von sofort Bäckermester Kers, Bibauerstr. 37 b.

Möbl. Zimmer von sofort für jeden Preis gesucht. Offerten unter 466 an die Expedition dieses Blattes. Möbliertes Zimmer gegen hohe Miete in guter Gegend gesucht.

Zimmer in gutem Hause bei reichlicher Bezahlung. Pension nicht Bedingung, evtl. auch erwünscht. Offerten unter Nr. 453 an die Expedition d. Blattes.

Das Amtsgericht. In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 172 die Firma Paul von Fritschon-Sokatten eingetragen.

Wiesenverkauf. Meine in Altschen gelegenen Sackrandwiesen, 92 Morgen groß, vorzügliches Pferdebutter werde ich am Montag, d. 26. Juni, nachm. 2 Uhr, an Ort und Stelle im Ganzen oder in beliebigen Parzellen verkaufen.

Lehrerin resp. Lehrfräulein. Litauische Sprache Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf erbiten sofort. Lietuviu Bankas, eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Memel.

Ein 16-18 jähr. Arbeitsbursche kann sich melden. Gebr. Kaellander, Bibauerstr. 28, Telefon 554. Da selbst ein fast neues Dreirad zu verkaufen.

Kontor- u. Speicherräume von sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter 467 an die Exped. dieses Blattes. Pferdehall und Wagenremise, mögl. Nähe Quisenstr., zu mieten gesucht.

Das Amtsgericht. In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 173 die Firma Paul von Fritschon-Sokatten eingetragen.

Das Amtsgericht. Das Verfahren zum Zwede der Zwangsversteigerung des in Gilsandwischen belegenen, im Grundbuche von Gilsandwischen Bd. III Bl. 73 auf den Namen des Bekhens Christof Kantwill eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben.

30000 Mark Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück zur 1. Stelle gesucht. Selbstläufer sucht goldene Herrenuhr mit oder ohne Kette.

Lehrfräulein. Bessere Kinderfräulein gesucht. Weib. born. 10-12. Fr. Direktor Koscky, Memeler Altien-Bräuerei.

Laufbursche und Laufmädchen wird von sofort gesucht. L. Werblowsky, Zigaretten- u. Tabak-Fabrik.